

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstage vor u. nachmittags  
Berliner S-Bahn: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 50 R.-M. Postlohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.20, zusätzlich 42 R.-M. Postgeld. —  
Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Briefliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 316.

Freitag, 18. November 1932.

80. Jahrgang.

## Nach dem Rücktritt des Kabinetts von Papen. Beginn der Besprechungen Hindenburgs mit den Parteiführern. Die zweite Etappe. — Kombinationen.

### Der Reichskommissar in Preußen bleibt.

as. Berlin, 18. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Rücktritt des Gesamtkabinetts von Papen ist schneller zur Tatsache geworden, als vielfach angenommen wurde. Noch gestern mittag herrschte in Berliner politischen Kreisen die Auffassung vor, daß der Reichspräsident das Rücktrittsgesuch des Kabinetts nicht annehmen oder zum mindesten solange nicht annehmen würde, bis er selbst eine Klärung der innenpolitischen Lage herbeigeführt hätte. Der Reichkanzler hat dann dem Reichspräsidenten Bericht erstattet und das Ergebnis dieser ungewöhnlich langen Unterredung — sie dauerte über 1 1/2 Stunden — war, daß der Reichspräsident den Gesamtrücktritt des Kabinetts annahm.

Damit ist der Weg zur Bildung der nationalen Konzentration, die unter dem Reichkanzler von Papen nicht möglich war, frei.

Die Frage ist nur, ob diese nationale Konzentration nun zustande kommt. Das läßt sich heute noch nicht mit Gewißheit sagen. Die ersten Pressekommentare erwecken keine allzu großen Hoffnungen. Die Deutschnationalen sind verschnupft, daß das ihnen nahestehende Kabinett von Papen zurückgetreten ist. Das Zentrum ist mit der Haltung der Deutschnationalen nicht sehr einverstanden und die Bayerische Volkspartei fordert die Einbeziehung der Sozialdemokraten in die nationale Konzentration, während die Sozialdemokraten nach ihrer scharfen Abgabe an den Kanzler in die Verhandlungen nicht einbezogen werden sollen. Schließlich weiß niemand, was die Nationalsozialisten wollen und tun werden.

Der Reichspräsident wird sich nun bemühen, die Lage zu klären. Er wird zunächst mit den Parteiführern einzeln verhandeln. Da in Berlin zurzeit der deutschnationale Führer Hugenberg, der Zentrumsführer Kaas und der volksparteiliche Führer Dingeldey anwesend sind, wird Hindenburg bereits heute mit diesen Parteiführern Besprechungen haben. Für morgen ist eine Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler vorgesehen, sowie ein Empfang des Führers der Bayerischen Volkspartei, Schäffler.

Die Parteiführer sollen zunächst dem Reichspräsidenten ihre Auffassung darlegen. Das ist der erste Abschnitt der Verhandlungen.

Dann sollen die Parteiführer gebeten werden, sich zusammen zu setzen, um festzustellen, ob sie sich auf ein politisches und auf ein Wirtschaftsprogramm einigen können. Danach ist eine erneute gemeinsame Besprechung beim Reichspräsidenten vorgesehen. Um die Verhandlungen nicht zu stören, soll amtlich nichts über die Besprechungen bekannt gegeben werden. Ferner betont man, daß der Reichspräsident, falls es gewünscht wird, die Besprechungen unter vier Augen führen wird, während normalerweise der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Meißner, an den Verhandlungen teilnimmt. Erst wenn die Programmpunkte geklärt sind, will man Personenfragen behandeln. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß Hindenburg an dem Gedanken des Präsidialkabinetts festhält, daß es also nicht Sache der Parteien sein wird, einen Kanzler zu präsentieren.

Es läßt sich, wie gesagt, nicht übersehen, ob die Besprechungen zu einem Erfolg führen werden. Manche politischen Kreise rechnen schon heute mit einem Mißerfolg und sprechen

von einer Vertagung der Krise bei Fortbestehen des geschäftsführenden Kabinetts von Papen.

Dabei weist man darauf hin, ein geschäftsführendes Kabinett habe insofern eine starke Stellung, als es nicht durch ein Mißtrauensvotum des Reichstages gestürzt werden könne, während es trotzdem alle Vollmachten habe, einschließlich der Gegenzeichnung von Notverordnungen durch den Reichkanzler. Andere Politiker wieder glauben schon jetzt eine „Krise im Kreise“ anhängen zu können, das heißt eine Krise, an deren Ende die Wiederkehr des Reichkanzlers von Papen stehen würde, wogegen aber schon jetzt die Sozialdemokraten sehr scharf Stellung nehmen. Selbstverständlich ist auch, daß mit allem Eifer wieder das „Würfelspiel“ „Wer wird Kanzler?“ betrieben wird, wobei in erster Linie die Namen Bracht und Gehler, aber auch Strasser genannt werden. Das aber sind, wie

unterstrichen werden muß, alles Kombinationen, die hier nur der Vollständigkeit halber wiedergegeben werden.

Die Außenpolitik soll trotz der Demission des Kabinetts in dem bisherigen Kurs fortgesetzt werden.

Freiherr von Neurath wird, wie geplant, nach Genf fahren und dort die in Aussicht genommenen Besprechungen haben. Man betont in Kreisen, die der Wilhelmstrasse nahe stehen, in der Abrüstungsfrage sei ja das gesamte deutsche Volk einig und man gibt weiter zu verstehen, Freiherr von Neurath würde gewiß auch in einer anderen Konstellation die Leitung des Auswärtigen Amtes behalten. Was schließlich Preußen anbelangt, so bedeutet der Gesamtrücktritt des Kabinetts von Papen auch den Rücktritt von Dr. Bracht und Dr. Popitz in ihrer Eigenschaft als Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Sie nehmen aber natürlich an den Aufgaben des geschäftsführenden Reichskabinetts teil und der Rücktritt des Kabinetts von Papen bedeutet ebensowenig eine Änderung der Aufgaben Papens als Reichskommissar für Preußen, wie an den Aufgaben der kommissarischen preussischen Minister, die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten bestellt sind. Die Frage Preußen wird man erst endgültig klären können, wenn im Reich Klarheit geschaffen ist.

### Der Empfang beim Reichspräsidenten.

Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 17. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichkanzler erstattete heute dem Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrag des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat. Während die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, welche die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammenfassung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeigneter scheine, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die Sozialdemokraten haben den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft scharf abgelehnt. Die NSDAP hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Vorbedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.

In dieser Lage glaubt die Reichsregierung, die unter Einfluß aller ihrer Kräfte versucht hat, den ihr vom Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, in bestem väterländischem Interesse zu handeln, wenn sie heute ihr Amt in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegt. Sie handelt dabei — ohne den Grundsatz autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgesprochenen Prinzip, daß Rücksichten auf Personen in dieser so ersten Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nation und gestützt auf die hohe Autorität seines Amtes die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeiführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann.

Der Reichspräsident nahm die Demission der Reichsregierung entgegen und beauftragte das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte.

### Hitler nimmt die Einladung des Reichspräsidenten an.

Eine persönliche Besprechung.

München, 18. Nov. Wie aus dem Braunen Hause verlautet, hat Adolf Hitler die telegraphische Einladung des Reichspräsidenten, zu einer persönlichen Besprechung nach Berlin zu kommen, zustimmend beantwortet.

### Die Tragödie einer Epoche.

Es erscheint begreiflich, daß in dieser krisenhaften Zeit nichts Dauer hat. Diese letzten Jahre tragen alle Merkmale einer Übergangszeit, einer Epoche der Gärung, in der auch der Verbleib an Menschen und Gedanken überaus groß ist. Das soll man nicht vergessen, wenn man ehrlich versucht, den Bemühungen gerecht zu werden, das Staatsschiff flott zu machen. Die Parteien sind insgesamt gescheitert bei der Erfüllung dieser Aufgabe, obwohl sie nicht durchweg Wolkennachjagern, oder nur einseitige Interessen vertraten. Gescheitert sind die Staatsmänner, ganz gleich woher sie kamen, weil die Aufgabe zu groß war, die ihnen vom Schicksal gestellt wurde. Es ist die Tragödie einer Epoche, die nichts Feststehendes kennt. Am Schmerzlichsten fanden wir das bei Brüning, der vielleicht die besten Nerven hatte und seinen Weg geradeaus ging, ohne sich umzublicken, der aber auch die Schritte am vorzüglichsten bemah und gerade dadurch schließlich seinen Gegnern erlag. Der jetzt zurücktretende Reichkanzler von Papen hat zweifellos das stürmischste Tempo seit dem Amtszug bewiesen. Er ist eine vorwärts drängende Natur, die keine Schwierigkeiten hoch veranschlagt. Welche Kräfte am Werk gewesen sind, um seinen Rücktritt zu erreichen, ist in der Öffentlichkeit nur angedeutet worden. Wirtschaftskreise haben sich genau so gegen sein Verbleiben gewehrt wie Politiker. Freilich aus anderen Gründen. Sie sahen die Anrufung nur durch dauernde Unruhe gefährdet, ohne uns freilich sagen zu können, wie man dem Augenblick Dauer verleiht und eine Stetigkeit der politischen Linie verbürgen könnte.

Obwohl noch nicht bestimmt ist, was nach dem Rücktritt des Kabinetts von Papen geschehen wird, ist es angebracht, die Fehler, die es begangen hat, schon jetzt klar aufzuzeichnen. Papens Nachfolger sollte jedenfalls die Erfahrungen seiner sechsmonatlichen Amtszeit beherzigen, um die Klippen zu vermeiden, an denen Papen gescheitert ist. Papen wollte zu viel. Das ist begreiflich genug, denn in seiner politischen Betätigung als preussischer Landtagsabgeordneter und wohl auch als Aufsichtsratsvorsitzender des eigentlichen Zentrumsorgans, der „Germania“, erkannte er die Mängel der Weimarer Verfassung. Er sah auch die Zerrümer, die von den Parteien begangen wurden, sah vor allem Unterlassungssünden und nahm sich, in die Wilhelmstrasse berufend, vor, nicht nur gründliche, sondern auch rasche Arbeit zu leisten. Ganz zweifellos war die Richtung, die er einschlug, zweckmäßig, aber das Tempo zu beschleunigt. Um das durchzuführen, was er sich zum Ziele gesetzt hatte, mußte er getragen sein vom Vertrauen der Nation, nicht nur von dem des Reichspräsidenten. Man mag das beklagen, schon weil an sich der Gedanke des autoritären Kabinetts gesund ist, aber man kann an der Tatsache nicht vorübergehen, daß in dem ausgewählten Reich die Gegenkräfte doch erheblich stärker sind, als Papen vermutet hatte.

Und damit sind wir an dem Kernpunkt des Problems angelangt. Man ruft bei uns nach einer Diktatur. Vielleicht könnte sie die Erlösung bedeuten. Voraussetzung aber wäre, daß sie ausgeübt wird von einer Persönlichkeit, die im Herzen der Nation fest verwurzelt ist. Kemal-Pascha und Mussolini wurden von ihren Völkern emporgehoben. Der Herr der Türkei, weil er im Kampfe gegen die europäischen Mächte siegreich blieb und den Friedensvertrag von Sevres in den Papierkorb warf, Mussolini, weil er die alten überlebten Parteien einfach niederstampfte und Symbole aufzupflanzen wußte. Man wird uns sofort einwenden, das gleiche gelte auch für Hindenburg. Sicher trifft eines daran zu: Der Übergang vom Parlamentarismus zur autoritären Regierung war nur unter ihm überhaupt möglich, ohne daß sofort der Antrag auf Absetzung des Staatsoberhauptes gestellt wurde. Man beachte einmal, wie seit dem Amtsantritt Brüning's die ganze Staatskunst schließlich darauf hinausläuft, die Paragrafen möglichst ihrer Bedeutung zu entkleiden. Niemand ist bei uns so viel an Spitzfindigkeiten herausgebracht worden, wie in diesen zweieinhalb Jahren.

Herr von Papen war zweifellos überzeugt, und er kam Anshauungen weitester Kreise damit entgegen, daß ein rasches Vorgehen erforderlich sei. Leider versuchte er es gleichzeitig auf den verschiedensten Gebieten. Die Überfülle an Problemen, die einer Lösung harren, wurde von ihm begriffen, aber auch sofort aufgerollt.

Die Parteien und die Länder wehrten sich dagegen. Uraffe Mißstände mit einem Federstrich zu beseitigen, ging nicht an. Bracht und Pape haben, jeder in seiner Art, die Erfahrung machen müssen, daß die Kugeln der Urstände eine Kraft besitzen, die sie unterschätzt haben. Manches ist in den letzten Wochen zweifellos erreicht worden, manches war nicht gerade glückselig. Am auffälligsten sind die Irrtümer am Rückblick gewesen. Die Haft verführte zu Ungleichheiten, die sich dann rächten. Das war namentlich bei der Aktion gegen Preußen der Fall. Entgleisungen, wie sie die Bureaufratie zugeständenermaßen beging — etwa bei der Aufforderung zu einer Aussprache mit dem preussischen Staatsministerium, wobei das Kommissariat selbst als Staatsministerium bezeichnet wurde —, sind wiederholt eingetreten. Sie haben auch in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof eine Rolle gespielt. Verfassungsreform, Reichsreform, Ankurbelung der Wirtschaft, Umstellung der Sozialpolitik und vieles andere war ein zu reichhaltiges Programm. Jedes an sich betrachtet wird einmal zur Tatsache werden müssen. Alles auf einmal schuf eine Gegnerkraft, die übermächtig wurde. Die Wahlen bewiesen, daß der Kanzler keine Mehrheit auf sich vereinigen konnte. Das war von vornherein ausgeschlossen, aber es gab nicht einmal die Möglichkeit irgendeiner Koalition. So blieb nichts übrig, als sich mit dem Gedanken einer neuen Auflösung zu befassen, ohne daß man dabei ein Ziel vor Augen hatte. Die Ausschaltung des Parlaments allein genügt nicht.

Man verstaube nicht: Der Weg ist richtig, das Tempo war falsch. In Zeiten, wie wir sie durchleben, wird die Verantwortung in verstärktem Maße dem Reichspräsidenten und den Männern seines Vertrauens zufallen müssen. Das Kabinett Brüning ist bis zu einem gewissen Grade ebenfalls autoritär gewesen und hat erst nachträglich seine parlamentarische Untermauerung vorgenommen. Auch Brüning lebte von der Zukunft und gewandelt hätte, wenn er außenpolitisch einen Erfolg, den er in der Reparationsfrage erhoffte, errungen hätte. Herr von Papen hätte von vornherein das Zentrum als persönlichen Gegner gesehen. Die beiden katholischen Parteien haben es abgelehnt, mit ihm zusammenzugehen aus den genannten persönlichen Gründen, während fastlich vielleicht eine Einigung möglich gewesen wäre. Mit den Nationalsozialisten war ein Zusammengehen gleichfalls undenkbar, weil Hitler zuviel verlangte. Im deutschnationalen Lager hat man dem Kanzler verargt, daß er die Sozialdemokraten einlud und ihnen damit die Anerkennung aussprach, die Hugo Naber von jeher verweigerte. Was Herr von Papen dazu veranlaßt, ist klar. Es war ein Versuch, der wachsenden Neigung der Linken, die Annäherung an die Kommunisten zu betreiben, die zum Beispiel Löbe ganz offen forderte, einen Damm entgegenzusetzen.

Was jetzt werden wird, kann noch niemand sagen. Namen flattern auf und zerflattern. Sicher ist nur, daß unter allen Umständen ein autoritäres Kabinett geschaffen werden muß. Wenn an der Spitze ein Mann steht, der als nicht vorbelastet betrachtet werden darf, wird er möglicherweise ans Ziel gelangen. Das Parlament ist müde und aktionsunfähig. Es würde vielleicht unter Brüning genau so geduldet werden wie unter Heil. Was wir brauchen, ist ein Mann, der fähig ist,

die Nation um sein Banner zu sammeln. Er könnte es, weil Hindenburg in sich stark genug ist, den auseinandergleitenden Strömungen gegenüber als Fels zu gelten.

**Die Erklärungen der Zentrumsvertreter.**

Für eine starke Not- und Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 18. Nov. Die Verhandlungsführer des Zentrums, die Abgeordneten Kaas und Toft, haben, nach einer Mitteilung des Reichsgeneralsekretariats der Deutschen Zentrumspartei dem Reichskanzler am Vortag nachstehende Ausführungen überreicht, worin die Haltung des Zentrums folgendermaßen umrissen wird:

Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten, starken Staatsführung die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volkswirtschaft wiederherstellt und sich in einer festen Wehrfreiheit den unentbehrlichen Rückhalt schafft. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im politischen Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der wesentliche Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erholung und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die weltpolitischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wiedergesundung mit der Autorität eintreten, welche die größte der zu bewältigenden Aufgaben und der außenpolitischen Widerstände verlangt.

Eine nüchterne Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusammenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Not- und Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung sachlich durchaus möglich ist, unter der gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteres Herzug durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Herrn Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht.

Die deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken, völkerverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede Verfassungsmäßige verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung.

**Die Stellungnahme der Deutschnationalen.**

Unnötige Erregung.

Berlin, 17. Nov. Von deutschnationaler Seite geht uns zu den Ereignissen des 17. November folgende Stellungnahme zu:

Die von interessierter Seite künstlich geschaffene und planmäßig gesteigerte Erregung ist unnötig. Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen das von der DNVP verfolgte antiparlamentarische Prinzip standen, ist in eine Krise der Regierung umgefällt worden. Das Angebot der Gesamtdemission des Kabinetts war nicht erforderlich. Es handelte sich um die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms und die seiner Durchführung notwendigen im Rahmen des Kabinetts lösbaren Personalmaßnahmen. Das schwere Geschick der Gesamtdemission brauchte zu diesem Zweck um so weniger aufgeföhrt zu werden, als die gegen eine antiparlamentarische Staatsführung stehenden Kräfte nur in der Vereinigung einzig sind, und weder in den großen politischen noch in den brennenden wirtschaftlichen Fragen den Beweis der Einigung und der Leistung erbracht haben; sie werden ihn auch nicht erbringen.

Wir sehen in dem Feldmarschall von Hindenburg den Garanten dafür, daß der gegen den Verfasser der Weimarer Reichsverfassung beschrittene Weg über alle Kabinettsstadien hinweg zum Siege geführt wird.

erkenntnis seiner Fortdauer auf Gleichberechtigung zum Ausdruck bringen.

Hingegen begnügte sich der französische Delegierte Massigli damit, in einigen formell gehaltenen Worten, ohne auf den Gegenstand einzugehen, zu erklären, daß der Standpunkt der französischen Regierung in deren Abrüstungsplan dargelegt ist.

**Die Bemühungen um Deutschlands Rückkehr zur Abrüstungskonferenz.**

Die englische Initiative.

London, 18. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Die Genfer Erklärungen des englischen Außenministers Sir John Simon stehen heute im Vordergrund des politischen Interesses. Sie werden zum Teil als Zeichen der wieder beginnenden englischen Initiative auf das wärmste begrüßt. Gleichzeitig wird überall betont, daß für Deutschland kein Grund mehr besteht, länger den Genfer Abrüstungsverhandlungen fernzubleiben. Dies kommt auch deutlich in den Leitartikeln der Morgenzeitungen einschließlich der "Times" zum Ausdruck. Diefes letztere Blatt hebt ferner hervor, daß der allgemeine ausdrückliche Verzicht auf Anwendung von "Gewalt" — was ein wesentliches Wort sei als der Begriff "Krieg" — eine wesentliche Bedingung für das Entgegenkommen gegenüber den deutschen Wünschen sei.

"News Chronicle" weist ausdrücklich auf die nun auf Deutschland lastende Verantwortung hin, die Abrüstungskonferenz nicht durch seine weitere Abwesenheit zu einer Farce werden zu lassen. Der "Daily Herald" erklärt, die Genfer einmütige Demonstration des guten Willens gegenüber Deutschland läme spät, aber glücklicherweise nicht zu spät. Das Verdict hierfür scheidet das Blatt in erster Linie den ruhigen, aber wirksamen Bemühungen Hendersons zu.

**Botschafter von Hoersch bei der Auslandspresse.**

Für Zusammenarbeit der Nationen.

London, 17. Nov. Zu Ehren des neuen deutschen Botschafters Dr. von Hoersch gab die Foreign Press Association in London, die die Pressvertreter aller Länder in London umfaßt, heute ein Frühstück. Der Präsident der Foreign Press Association begrüßte Herrn von Hoersch und wünschte ihm unter allgemeinem Beifall in seinem neuen, hohen, verantwortungsvollen Amt, Glück und Erfolg.

In seiner Antwort dankte Botschafter von Hoersch für die freundlichen Begrüßungsworte und hob die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Presse und Diplomatie im Interesse befriedigender Ergebnisse auf dem Gebiete der Außenpolitik hervor. Das Werk des Sinnernehmens zwischen den Nationen, fuhr der Botschafter fort, kann nicht zu einem Ergebnis geführt werden, ohne die aktive Unterstützung der Presse. Mißverständnis und Mißtrauen haben immer wieder die Lösung schwebender politischer Probleme behindert. Laßt uns unsere Kräfte zusammenfassen, um diese beiden Übel zu bannen und den Weg für eine unbehinderte Erörterung der zahlreichen Fragen zu ebnen, die unsere Generation lösen muß. Ich verwerfe die Doktrin der Unlösbarkeit eines Problems und ich hoffe, daß diese Theorie schließlich bei den tatsächlichen Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen, sich als gerechtfertigt erweisen wird. Es hat kaum je eine Periode gegeben, in der Zusammenarbeit zwischen den Nationen so notwendig war wie im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Not und die Leiden der gesamten Welt auf die Menschheit als unerträgliche Last drücken. Diese Last zu beseitigen, scheint die wichtigste Pflicht der Menschheit und die höchste Aufgabe internationaler Solidarität zu sein.

Die Worte des Botschafters lösten bei allen Anwesenden, auf die sie tiefen Eindruck machten, begeisterten Beifall aus.

**Vertrauensvotum für die französische Regierung.**

Mit 377 gegen 212 Stimmen.

Paris, 18. Nov. Am Schluß der Interpellationsdebatte über die Agrarkrise sprach die Kammer durch Annahme der gemeinsamen Vertrauensstagesordnung der Radikalen und der Sozialisten mit 377 gegen 212 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aus.

In der Debatte der Nachmittagskammer hatte Landwirtschaftsminister Gardey erklärt, die Regierung werde in einigen Tagen den Gesetzentwurf zur Schaffung der in der Vertrauensstagesordnung verlangten Getreideeinkaufsunter der Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums einbringen. Außerdem soll eine Nachrichtenstelle geschaffen werden, um gegen die Spekulation anzukämpfen.

**Das Kriegsschuldenproblem.**

Zusammenkunft Roosevelt-Hoover am Dienstag.

Washington, 18. Nov. (Kabeldienst.) Die Zusammenkunft des neugewählten Präsidenten Roosevelt mit dem Präsidenten Hoover ist endgültig auf nächsten Dienstag nachmittags festgesetzt worden. Roosevelt wird um 15.30 Uhr in der Bundeshauptstadt eintreffen und sich sofort in das Weiße Haus begeben, wo er mit dem Präsidenten Hoover über die großen Tagesprobleme, vor allem über die Kriegsschuldenfragen, sich unterhalten wird. Schatzsekretär Mills sowie ein Finanzfachverständiger Roosevelts werden der Unterredung beiwohnen.

**Die Notlage im Saargebiet.**

Mangelnde Arbeitsbeschaffung.

Saarbrücken, 17. Nov. Der Landesrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung nach schneller Erledigung der kurzen Tagesordnung in einer allgemeinen Aussprache, an der sich alle Fraktionen beteiligten, mit der Notlage im Saargebiet. Es wurde auf die wachsende Zahl der Arbeitslosen hingewiesen, die zurzeit etwa 41.000 bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 800.000 betrage, und der Regierungskommission Untätigkeit in der Frage der Arbeitsbeschaffung vorgeworfen. Es seien ihr im Laufe der Jahre von den verschiedensten Seiten Anregungen gegeben worden, doch habe sie keine einzige Befolgung gefunden. Die Radikalen und Sozialisten einschließlich der Kommunisten stimmten darin überein, daß die letzten Kreis- und Gemeinderäte den einseitigen Willen der Bevölkerung gezeigt hätten, wieder zu Deutschland zurückzukehren, und daß Frankreich oder die sogenannten Separatisten keinerlei Ausichten im Saargebiet hätten.

**Die Abrüstungsvorschläge Englands.**

Für grundsätzliche Gleichberechtigung Deutschlands.

**Eine Rede Sir John Simons in Genf.**

Genf, 17. Nov. Im Namen der englischen Regierung gab heute im Bureau der Abrüstungskonferenz der englische Außenminister Sir John Simon den vielbesprochenen englischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage bekannt. Er ging von der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung aus und betonte, daß diese Frage unbedingt gelöst werden müsse, da sie die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz sei. England sucht eine Grundlage, so führte Simon aus, auf der der Anspruch auf Gleichberechtigung behandelt werden kann, damit es allen Mitgliedern der Konferenz möglich ist, auf einer alle Teile verbindenden Basis einen konkreten Plan für internationale Abrüstung auszuarbeiten.

Simon betonte weiter, daß Deutschland die Abrüstung auferlegt wäre, um die allgemeine Abrüstung einzuleiten. Er wiederholte dann seine Erklärungen, die er bereits im Unterhaus abgegeben hatte, und führte aus, diese Erklärungen seien die Grundbedingungen, durch deren Erfüllung die durch die Forderung nach Gleichberechtigung entstandene Lage gelöst werden könne. England schlägt danach vor:

1. eine feierliche Erklärung aller europäischen Staaten, daß sie unter keinen Umständen versuchen würden, irgend welche gegenwärtigen oder zukünftigen Streitigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen;
2. die Beschränkungen der deutschen Rüstung sollen in der Richtung Abrüstungskonventionen sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Staaten bestimmen wird.

Die englische Regierung hält es für notwendig, zu betonen, daß sie gegen eine vorzeitige Erörterung dieser Einzelheiten die sie für nicht wichtig hält; denn sie ist der Ansicht, daß diese Fragen nur unter Benutzung des Konferenzmechanismus behandelt werden können.

Sir John Simon erklärte sodann, die englische Regierung lege den Nachdruck auf zwei Punkte:

1. sei es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, ein Maximum positiver Abrüstung unter allgemeiner Zustimmung zu erreichen, nicht aber

unter Berufung auf die Gleichheit, die Rüstungen zu erhöhen,

2. könne die praktische Verwirklichung des Prinzips der Gleichberechtigung nicht auf einmal erreicht werden. Das Vertrauen in die weitere Anwendung des Prinzips werde zunehmen, wenn sich ergebe, daß der Frieden der Welt durch einen ersten Schritt stärker gesichert worden sei, den man unternommen habe. Die englische Regierung halte ein stufenweises Programm praktischer Maßnahmen für notwendig.

Zum Schluß legte der englische Außenminister dem Bureau der Abrüstungskonferenz Vorschläge der englischen Regierung vor. Diese Vorschläge sollen nach der Ansicht der englischen Regierung in der ersten Etappe verwirklicht werden.

Im einzelnen schlug Simon eine wesentliche Herabsetzung der Vinienschiffe, Abschaffung der Unterseeboote, Abschaffung der schweren Tanks und Herabsetzung der Kaliber der Artillerie auf das Deutschland gewährte Maß vor. England ist zu einer Abschaffung der Militär-, See- und Bombenflugzeuge und zu einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt bereit. Ausgeschlossen von diesem Verbot sollen aber sein solche Bombenflugzeuge, die für Polizeizwecke in entfernten Gebieten gebraucht werden.

Die Erklärungen Sir John Simons bedeuten, daß Englands diplomatische Aktion in erster Linie auf die Rückkehr Deutschlands nach Genf hinführt. Das geschieht in einer vorbehaltlosen grundsätzlichen Anerkennung der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung. Die praktische Durchführung dieses Grundgesetzes hingegen wird von den weiteren Verhandlungen innerhalb der Abrüstungskonferenz in sich abhängig gemacht.

Das Ende der Sitzung gestaltete sich zu einer förmlichen Kundgebung im Sinne der Simonschen Erklärungen für die Rückkehr Deutschlands nach Genf.

Henderson, der italienische Delegierte Grosso und der amerikanische Delegierte Norman Davis betonten, daß sowohl die Erklärungen Simons als auch der französische Plan den Wunsch zur weiteren Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz und die An-

Verwaltungsreform ohne Änderung der Verfassung.

Reichsminister Freiherr von Gajl eröffnet den 4. zeitungs-

Berlin, 17. Nov. Der 4. zeitungs-fachliche Fortbildungskursus wurde heute Nachmittag im Deutschen Institut für Zeitungskunde durch den Reichsminister des Innern Freiherr von Gajl mit Darlegungen über die beabsichtigte Reform der Reichsverwaltung eröffnet.

Der Minister wies einleitend auf die Notwendigkeit einer Reichsreform hin und fuhr dann fort: Daß die Verwaltung, wie es heißt, „aufgebläht“ ist, bedarf keines Beweises, und da scheinen mir zwei Wurzeln des Übels vorhanden zu sein. Man muß die Zuständigkeit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden regeln und die Erzieherische Reichsfinanzreform ändern. Ich bin der Überzeugung, daß zum Beispiel das Reichsministerium des Innern mit Zweidritteln seines Apparates auskommen könnte, wenn das Hineinarbeiten in die Angelegenheiten der Länder aufhören würde. Die Folge dieser ungeheuren Aufblähung des Verwaltungsapparates ist naturgemäß die Kostensteigerung, die weit über die Kräfte der deutschen Wirtschaft hinausgeht. Heute stehen wir vor einer Entwicklung, in der sich nur mühsam der Hausjah für Reich, Länder und Gemeinden aufrechterhalten läßt. Um einen Ausweg zu finden, halte ich die Verwaltungsreform — jedoch ohne Änderung der Verfassung — für dringend notwendig. Es kommt darauf an, daß von Grund auf Ordnung geschaffen und das Steuer herangezogen wird. Damit eine doppelte Bearbeitung vieler Dinge vermieden wird, haben diese Aufgaben wieder die Länder und Gemeinden zu übernehmen. Dazu gehören die Arbeitslosenversorgung und ein Teil der Finanzverwaltung. Ein gesunder Finanzausgleich muß wieder Platz greifen. Dringend notwendig sind auch der Abbau der Reichszentralbehörden sowie eine Durchprüfung der Reichsverwaltung nach Vereinfachung und Vereinfachung. Dabei darf man aber die Dinge nicht überstürzen. Der oberste Grundsatz bei allen Deutschen muß der bleiben, daß das Reich das haben muß, was im Interesse des ganzen Volkes liegt und daß das einheitlich geregelt wird. Entscheidung und Verantwortung müssen wieder dort liegen, wo die Kenntnis der Menschen und Verhältnisse vorhanden ist. Sehr wichtig ist, daß das Reich und Preußen wieder in eine organische Verbindung kommen. Alle Vorschläge, die verfassungsändernd wirken, müssen zunächst zurückgestellt werden. Nicht Theoretisieren, sondern Handeln muß die zukünftige Parole sein.

Der Reichsrat einberufen.

Das Verhältnis zwischen Reich und Preußen.

Berlin, 17. Nov. Das Reichsratsplenum ist für Freitagmorgen einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Beschlusfassung über die von den vereinigten Reichsratsausschüssen beantragte Entschließung, die zu dem Verhältnis zwischen Reich und Preußen und zur Frage der Reichsreform Stellung nimmt. Die Tagesordnung spricht allerdings von einer Beschlusfassung „über die von Bayern in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse vom 12. November 1932 beantragte Entschließung“; in Kreisen der Regierung Braun wird darauf hingewiesen, daß nach Meinung der preussischen Staatsregierung diese Bezeichnung irrtümlich sei, weil der ursprüngliche bayerische Antrag in geänderter Form bereits in den vereinigten Reichsratsausschüssen angenommen wäre, und weil damit ein Beschluß der Reichsratsausschüsse vorliegt, den das Plenum zu bestätigen hätte. Auf der Reichsratsstagesordnung stehen im übrigen zahlreiche kleine Vorlagen. Unter den Vorlagen, die dem Reichsrat inzwischen zugeleitet wurden, ist das Verzeichnis von Gesetzentwürfen hervorzuheben, die die Zustimmung des Reichsrates schon vor der Auflösung des vorletzten Reichstags erhalten haben, und die dem neuen Reichstag unverändert vorgelegt werden sollen.

Zeichen und Bilder.

Ausstellung im Neuen Museum.

Die meisten Menschen schätzen ein Kunstwerk lediglich nach seiner Naturnähe ein. Je täuschender es die sogenannte Wirklichkeit, das heißt die Welt des schönen Scheins nachahmt, umso vollkommener erscheint es ihnen. Ebenso fest ist man davon überzeugt, daß die Darstellung des Menschen die höchste Aufgabe der Plastik und der Malerei sei.

Die wenigsten wissen, daß diese Auffassung keine Allgemeingültigkeit beanspruchen kann, sondern die altgriechische ist: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“. Und da wir dank unserer humanistischen Erziehung mit den Augen der Griechen sehen, so halten wir für Schönheit, was in Wahrheit nur griechische Schönheit ist. Die antike Seele war durchaus diesseitig eingestellt und dem Sinn der Erde ergeben. So erschien ihr das Gegenwärtige wichtiger, als alle Transzendenz.

Es hat aber ganze Epochen und hochkultivierte Völker gegeben, denen das Nachbilden und Abmalen der Natur gleichgültig war. In den Einzelbildern und Einzelwesen erblickten sie Symbole. Alles schien ihnen geheimnisvoll auf ein Anderes zu deuten, das dahinter steht. Das geschieht in allen religiösen Zeiten, und solchen, die nach einer neuen Weltanschauung ringen. Sie sahen entweder die metaphysischen Mächte von sich abzuwehren, dann machen sie aus dem Menschenleib eine bannende Formel, zerlegen ihn kubistisch, wie bei den Maya, durchbrechen ihn stabwerfartig, wie bei den Polynesiern, lösen ihn in ein geometrisches Schnörkelwerk auf, wie es die heidnischen Germanen und ihnen folgende die irischen Rönche taten. Oder sie streben in das Jenseitige leidenschaftlich empor, wie in der buddhistischen Kunst oder in der Gotik. Der Leib wird zur Flamme, die sich in ihrer eigenen Glut verzehrt. Gleichzeitig mit der gotischen Kathedrale entstand die polyphone Musik, die recht eigentlich unseelische, unirdische, rein seelische Kunst. Ihren Siegeszug vermachte vorübergehend die Renaissance zu hemmen, in der Riechse und ihm folgend Spengler ganz richtig eine unfromme, wissenschaftliche, antigotische, das heißt, antimusikalische Reaktion erkannte.

Es ist unmöglich, daß eine das ganze Seelenleben des modernen Menschen beherrschende Kunst, wie die Musik, nicht auch die anderen Künste in ihren Bann gezogen hätte, besonders die Malerei. Man spricht nicht umsonst von dem Ton eines Gemäldes und von den Farben eines Orchesters. Nun gibt es aber zwei Arten von Musik. Man unterscheidet eine Programmmusik, die ganz bestimmte Vorgänge illustrieren möchte, und eine absolute Musik, die von jedem „literarischen“ Inhalt abstrahiert. Übertragen wir die diesen Gegensatz auf die bildende Kunst, so wäre die ganze europäische Malerei seit der Renaissance „Programm-Malerei“,

Die neuen Rundfunkrichtlinien.

Allgemeine Grundsätze und Einzelaufgaben.

Berlin, 17. Nov. Die heute in Kraft tretenden neuen „Richtlinien für die Sendungen des deutschen Rundfunks“ gliedern sich in zwei Teile.

In Teil 1 werden in sieben Punkten die allgemeinen Grundsätze mitgeteilt. Es heißt in ihnen unter anderem: Der deutsche Rundfunk dient dem deutschen Volke. Er arbeitet mit an den Lebensaufgaben des deutschen Volkes. Er wahrt christliche Gesinnung und Gesittung und die Achtung vor der ehrlichen Überzeugung Andersdenkender. Er dient allen Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen. Es ist seine Pflicht, den Reichsgedanken zu pflegen. Das staatliche Denken der Hörer solle durch ihn gefördert und gestärkt werden. Die Landesender haben die Landmannschaftlichen Besonderheiten ihres Sendebereiches zu pflegen und das reiche Eigenleben der deutschen Stämme und Landschaften zu vermitteln.

In Teil 2 werden auf Grund der allgemeinen Grundsätze die Einzelaufgaben angeführt. Zu der Behandlung der Politik im Rundfunk heißt es zum Schluß: Der Rundfunk dient keiner Partei. Politische Gegenstände sind sachlich zu behandeln. Werbung für Parteien und Bekämpfung von Parteien sind nicht zugelassen. Bestrebungen, die den Bestand des Staates gefährden können, sind vom Rundfunk ausgeschlossen. In außenpolitischen Fragen ist der deutsche Standpunkt würdig zu vertreten. Berührende oder herabsetzende Äußerungen über andere Völker und Staaten haben zu unterbleiben.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung.

Noch keine Ministerpräsidentenwahl.

Berlin, 17. Nov. Die Tagesordnung für die nächste Sitzung des Preussischen Landtags, die am Donnerstag kommenden Woche stattfinden wird, wird am Freitag vom Landtagspräsidenten Kerri festgelegt werden. Auf der Tagesordnung werden in der Hauptsache Anträge zur Personalpolitik der kommissarischen Regierung in Preußen, zur Finanznot der Gemeinden und zu Fragen der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge stehen. Die Wahl des Ministerpräsidenten steht noch nicht auf der Tagesordnung.

Klepper-Ausschuß aufgeflogen.

Vorläufiger Abbruch der Verhandlungen.

Berlin, 17. Nov. Der Klepper-Untersuchungs-Ausschuß des Preussischen Landtages nahm am Donnerstag seine Verhandlungen zur Fortsetzung der Zeugenvernehmung zur Frage des Ankaufs von Aktien der Ködler Gärreshaus-W.G. („Kölnische Volkszeitung“) durch die Preussische Regierung wieder auf. Da Finanzminister Klepper, der als Zeuge geladen war, am Tisch der Regierungsvorretter Platz genommen hatte, forderten die Nationalsozialisten, daß Klepper den Saal verlasse, da er doch eigentlich der Angeklagte in diesem Ausschusse sei und die anderen Zeugenausagen nicht mehr anhören dürfe. Zur Behandlung dieser Frage wurde sofort eine nichtöffentliche Sitzung angesetzt, die die Vertreter der nationalsozialistischen Fraktion gleich nach Beginn geschlossen verließen.

Nach einiger Zeit verließ auch der Abgeordnete Steuer (D.Nat.) die nichtöffentliche Sitzung. Da zwei Kommunisten fehlten, waren jetzt nur noch 15 Ausschussmitglieder im Saal, so daß der Ausschuss gerade noch beschlußfähig war. Als dann eine Einigung darüber, ob Minister Klepper als Vertreter der Regierung an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen könne, nicht zustande kam, beschloß der Ausschuss, angelehnt an den Ausschuss der Nationalsozialisten und des deutschnationalen Abgeordneten Steuer, die Verhandlungen auf Antrag des Abgeordneten Hamberger (Soz.) vorläufig abzubrechen. Die nächste Sitzung des Ausschusses soll erst am 25. Januar 1933 stattfinden.

weil sie Gegenständliches dargestellt hat. Nach Analogie des musikalischen Begriffs entstand nun aber die Theorie von der „absoluten Malerei“. Wie der Musiker die Klänge zu strahlenden Akkorden verbindet, so soll der Maler Farben und Linien zu Kompositionen oder Variationen verbinden. Kandinsky hat am eifrigsten und völlig gegenstandslos musiziert. Das alles war ja nicht so neu, wie es ausah. Nur drückte man sich früher bescheidener aus, und sprach von Arabeske oder von Kunstgewerbe. Der Radikalismus hatte einen neuen Eindruck des Erden- und Innenstrebens föhltens zur Folge. Die Darmstädter Ausstellung: „Der schöne Mensch“ war ein Beweis dafür. Wir erleben heute das sonderbare Schauspiel, daß eine diesseitige und eine jenseitige Kunst um den Vorrang streiten. Nichts vermag die Zerrissenheit unserer gährenden Übergangsepoche deutlicher zu illustrieren, als diese Tatsache.

Nun zu unserer Ausstellung. Eine Gruppe von meist jüngeren Künstlern hat sich zusammengefunden. Es ist erfreulich, daß hier nicht ein Sammelurium geboten wird, sondern eine künstlerische Einheit. Hatte der materialistische Impressionismus verstanden: Alles Wunderbare ist aus natürlichen Gründen zu erklären, so lehrt uns diese Ausstellung: Gerade das Unnatürliche ist das Wunderbare. Man sucht nach dem geheimen Sinn der Dinge. Man will zu der Urform vordringen, zu dem Ding an sich, zu dem Anfang. Ob die Absicht immer erreicht wurde, ist fraglich. Diese Künstler wollen nicht die Realität geben, sondern ihre metaphysische Struktur. Sie finden die Formel in der Vereinfachung. Die Folge ist ein Rätselraten des Betrachters. Ein Gemälde nennt sich „Tragische Bewegung“. Aber aus dem Gewirr der Linien und Töne könnte man ebenso gut auf eine andere Deutung geraten. Dieß man freilich die Titel, so wird es nicht schwer, sich einzufühlen. Alo Altripp (Wiesbaden) z. B. bringt ein „laufendes Huhn“, das mit einem einzigen Schnörkel hingehängt ist, eine humorvoll erhaltene „platonische Idee“ des Huhnes gewissermaßen. Auch Fritz Kühr (Berlin) wagt noch eine lose Fühlung mit dem Gegenstand. Bei seinem „Baum“ glaubt man das Wachen der Blätter, die lustige Geschlechter schneiden, zu erleben. Bei dem „Archbrand“ steht in der Mitte ein jenerrotes Quadrat, umwallt von Dampfgewoge. Alo Flamme, Einwurf, Vernichtung. Viel abstrakter wirkt Otto Ritsch (Wiesbaden). Seine „hohe Figur“ bildet einen monumentalen Schnörkel. Die Gestalt ist verschwunden, und nur die Bewegung übrig geblieben. Aus dem „Blühenden“ wachsen bunte, sich verschlingende Linien empor, die sich ins Unendliche hinüberspinnen. Das „Gefesseltsein“ wird durch eine sich qualvoll zurückschwappende Gestalt gekennzeichnet, über der ein langbeinigtes schwarzes Etwas wie eine giftige Spinne haßt. Das „Bildnis“ zeigt eine Seele mit ihrem irdischen Schatten. Wo Geist und Leiblichkeit zusammenwachsen, sieht der rote Blutstiel des Lebens. Ganz Linien Sprache sind die

Kurze Umschau.

Gegenüber Gerüchten, wonach in Preußen eine Herabsetzung des Pensionsalters für Beamte beabsichtigt sei, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die preussische kommissarische Regierung derartige Pläne nicht erörtert.

An der Universität Breslau ist es erneut zu Ausschreitungen gekommen, als Professor Cohn nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität wurde vom Rektor bis einschließlich Dienstag, 22. November geschlossen.

Der ehemalige deutsche Außenminister Dr. Curtius, der auf einer Vortragsreise in Washington weilte, suchte Staatssekretär Stimson auf, den er von dessen Berliner Reise kennt. Anschließend wurde Dr. Curtius durch den deutschen Botschafter dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

Im englischen Oberhaus begannen am Freitag die Arbeiten der 3. Indischen Rundfunkkonferenz mit einer nichtöffentlichen Sitzung, die von Macdonald geleitet wurde.

Um das Schicksal der Arbeitslosenversicherung.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Drahtmeldung). Das zukünftige Schicksal der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge hat in diesen Tagen im Zusammenhang mit dem Gutachten des Prüfungsdienstes der Reichsanstalt, das schwere Vorwürfe gegen die Gemeinden brachte, zu verschiedenen Kombinationen Anlaß gegeben. So ist behauptet worden, der Reichsarbeitsminister beabsichtige bei den jetzt in Angriff genommenen Vorschlägen auch die Reichsanstalt zu berücksichtigen und sie einem radikalen Umbau, wenn nicht gar einer Auflösung zu unterwerfen.

Nun hören wir von sehr gut unterrichteten Kreisen, daß der Reichsarbeitsminister entgegen all diesen Behauptungen nicht die Absicht hat, bei der Sozialversicherungsreform auch das Schicksal der Reichsanstalt endgültig zu entscheiden.

Die Gerüchte, die von einer baldigen Auflösung der Reichsanstalt wissen wollen, treffen also nicht zu. Dabei ist es kein Geheimnis, daß wohl niemand die heutige Form der Arbeitslosenversicherung als eine endgültige und nicht mehr abzuändernde Institution betrachtet. In unterrichteten Kreisen nimmt man vielmehr an, daß diese heikle Frage im Zusammenhang mit der Reichs- und Verwaltungsreform entschieden werden wird und zwar wenn geklärt ist, wie der neue und endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden aussehen wird. In diesem genannten Ausgleich wird man auch die Betreuung der Arbeitslosen hineinarbeiten müssen und es ist anzunehmen, daß dann die ganze Situation geklärt wird. Bis dahin wird allerdings noch einige Zeit vergehen.

Vor allem ist es noch vollkommen ungewiß, wie sich die politische Situation entwickelt und auf welchem Weg der Finanzausgleich durchgeführt werden soll.

Daher wird der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Kabinett jetzt keine Schritte unternehmen, die zu einer Veränderung bei der Reichsanstalt führen könnten und die Reform der Sozialversicherung unabhängig von dieser Frage Schritt für Schritt einer Klärung entgegenführen.

Bilder von Fritz Winter (Halle). Hier herrscht reine Musikalität der Rhythmen, die durch verschiedene, teils glatt polierte, teils raustraubende Behandlung des Grundes verstärkt wird. Eine interessante Persönlichkeit ist ferner Alexander Poporina (Köln). Eins seiner Bilder zeigt einen Fisch mit einem großen Auge in Beziehung. Das winzige Geschöpf des Wassers und die allgegenwärtige Sonne werden zu einer Einheit verbunden, die eine realistische Darstellung nie erreichen könnte. Fritz Kühr (Berlin) gibt die Idee des Bergbaues mit einem Aneinanderklingeln schwarzer und weißer Flächen, wobei daran zu erinnern ist, daß der Künstler als Bergarbeiter von der Bile an gedient hat. Es wäre noch mancherlei zu berichten von Herbert Bayers „Geflüster“, das violette und rosa Töne in ein flüsterndes Ohr hineinschleusen läßt, von den Kompositionen eines Julius Bissier, eines Robert Michel oder Karl Buchheiser. Wir müssen uns mit einem Hinweis auf die Plastiken von Richard Hainmann (Hannover) begnügen, die die Anregungen Archipentkos folgen und Abstraktionen geben. Manche der goldglänzenden Bronzen erscheinen halb fertig, als habe die Hand des Schöpfers im entscheidenden Augenblick mit dem Modellieren innegehalten. Alles Halbfertige, Torsohafte, mehr Andeutungen als Ausprechende hat ja den Wert, daß es den Betrachter zu schöpferischer Mitarbeit antregt. Und hierin liegt ein großer Reiz dieser Ausstellung. W. W.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte November 1932.

Die Berliner Bühnen erleben in diesen Hauptmann-Tagen eine Wiedergeburt. Es kann nicht geleugnet werden, daß wir sehr selten in den letzten Jahren von der Bühne her solche Erschütterungen empfanden, wie in den Vorstellungen zu Ehren des 70jährigen Dichters. Selbst ein Nebenwerk, wie „Gabriel Schillings Flucht“, das Leopold Lehner im Staatstheater inszenierte, übte weit stärkere seelische Wirkung aus, als irgendein Drama der jüngeren Generation. Und es wurde die Vorstellung nicht einmal in vollem Maße dem Wesen der Dichtung gerecht. Wohl war Elisabeth Bergners kernenergie, herzlos-begehrliche intellektuelle Jüdin Hanna Elias eine Leistung von unendlich feinen Beobachtungen. Aber die starke Natur des Werner Krauß widersprach dem Krankheitsbilde Schillings. Er war nicht der dem Eros erliegende schwächliche Künstlermensch, er war zu nüchtern, zu stark der Erde verhaftet. Und so war auch der Vorstellung im ganzen das Überflüssige, das durch Stimmungen und Ahnungen der menschlichen Zone verbunden ist, bis zu einem gewissen Grade verpasst.

„Michael Kramer“ in den Kammerspielen war die Krönung. Nicht nur dem Wert darf man unter den Dich-

# Wiesbadener Nachrichten.

## Wir wollen helfen!

Die Hausammlung für die Winterhilfe hat begonnen!

Immer wieder ergeht von der durch ganz Deutschland organisierten Winterhilfe die Aufforderung, der Not der Zeit eingedenk zu sein, und all den vielen Arbeitslosen oder Arbeitsunfähigen zu helfen und sie vor der äußersten Not und Verzweiflung zu bewahren. Auch in Wiesbaden hat die Hilfsstätigkeit wieder wie im Vorjahre eingesetzt. Der Verein für Volkspeisung, der alle karitativen und wirtschaftlichen Verbände in sich vereint und somit die Zentralkasse der Winterhilfe darstellt, hat mit der Hausammlung begonnen. Sammler und Sammlerinnen unterziehen sich ehrenamtlich der schwierigen Aufgabe, von Haus zu Haus von Tür zu Tür zu gehen, um Beiträge entgegenzunehmen. Man möge sie wohlwollend aufnehmen. Sie bitten nicht für sich, sondern für die notleidende Bevölkerung unserer Stadt. Um Mißbräuchen vorzubeugen, lasse man sich den Ausweis, der mit dem Stempel der Polizei und des Vereinsvorsitzenden versehen ist, vorzeigen. Auch alle hiesigen Banken nehmen Spenden entgegen, ebenso können Spenden auf das Postkontokonto Nr. 54666 Frankfurt a. M. eingezahlt werden. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, jeder gebe nach seinen Kräften. Viele hundert Bedürftige warten sehnsüchtig darauf, der Wohlthat eines verbilligten Mittagessens teilhaftig werden zu können. Im vergangenen Winter konnten aus dem Ertrag der Sammlung täglich 900 Portionen ausgegeben werden. Die Zahl derjenigen, die nicht in der Lage sind, für sich und ihre Familie für ausreichende Ernährung zu sorgen, ist in diesem Winter noch bedeutend gestiegen. Es bedarf noch großer Mittel, um auch nur den Allerbedürftigsten zu helfen. Die Prüfung und Auswahl der Gesuche liegt in Händen der karitativen Verbände. Eine Zentralartothek verhindert Doppelbewilligungen. Auch getragene Kleider, Wäsche, Schuhe usw. sind willkommen. Diese können auf Anmeldeung an die Wiesbadener Nothilfe (Städtisches Wohlfahrtsamt) abgegeben werden. Die Sachen werden desinfiziert, durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgebessert oder umgearbeitet und kostenlos an die Bedürftigen verteilt.

**Herbststimmung im Taunus.** Während in der Ebene die Nebel wogen und jede Aussicht verhindern, herrscht, wie uns vom Feldberg gemeldet wird, auf den Höhen des Taunus das schönste Herbstwetter mit Sonnenschein und angenehmer Wärme. Das Nebelmeer drängt sich bis 600 Meter in die Höhe. Dann aber hat von früh bis spät die Sonne unumhüllte Herrschaft, so sehr, daß man in Hemdsärmeln im Freien sitzen kann. Aber die Sonne verschwindet, dann sinkt das Thermometer sehr schnell. In der Nacht zum Donnerstag gab es sogar fünf Grad Kälte. Schnee liegt nur stellenweise an der Nordseite des Feldberges.

**30 Jahre Reichsbund für Zivilistenberechtigte in Wiesbaden.** Aus der Geschichte des Reichsbundes der Zivilistenberechtigten, dessen Wiesbadener Ortsgruppe am Samstag, 12. November 1932, ihr 30jähriges Stiftungsfest feierte, wird uns mitgeteilt: Der Mangel an Geldmitteln veranlaßte im Jahre 1827, also vor jetzt 105 Jahren, die damalige preussische Regierung, bindende Anordnungen zu treffen, daß die Hälfte aller Subalternbeamtenstellen bei den staatlichen, Provinzial- und Lokalbehörden mit ausgebildeten Unteroffizieren und Invaliden besetzt werden sollten. Für die Kommunalverwaltung enthielten die Städteordnungen gleichlautende Bestimmungen. Im Jahre 1867, kurz nach den Feldzügen von 1864 und 1866 wurden aus dem gleichen Grunde wie im Jahre 1827 diese damals getroffenen Anordnungen in einem Reglement zusammengefaßt und bildeten bis zum Jahre 1882 die Grundlagen für die Anstellung von Militärärzten im preussischen Staatsdienste und den preussischen Städteverwaltungen. Nach 1860 und 1870/71 bildeten sich allwärts, besonders aber in Süddeutschland, Organisationen, die ihre Ansprüche auf Versorgung auf Grund der bestehenden, gesetzlichen Bestimmungen betriebe. Hier erfolgte dann der Zusammenschluß aller Vereinigungen und die Gründung des Bundes Deutscher Militärärzte und Invaliden. Von den Herren, die damals bei der Gründung mitwirkten, dürfte wohl als einziger der über 30jährige Ehrenvorsitzende des Bundes, Herr Stein in

Breslau, noch am Leben sein. Am 17. Oktober 1902 wurde hier in Wiesbaden von 37 Männern ein Zweigverein gegründet, von denen heute noch 9 Jubilare vorhanden sind. Es sind dies die Herren: Romelet, Mag.-Büro-Direktor, Heise, Telegraphen-Sekretär i. R., Hoffmann, Oberpostsekretär i. R., Jaeger, Rechnungsrat i. R., Moritz, Ober-telegraphen-Sekretär i. R., Neuschäfer, Regierungsinспекtor, Schöb, Mag.-Büroinspektor i. R., Weiser, Verwaltungsdirektor und Wolfshohl, Mag.-Büroinspektor. Der Verein führt, wird im Laufe dieses Jahres von Seiten des Bundes die Verbandsnadel für 10jährige Dienste als Vereinsvorsitzender erhalten. Der Wiesbadener Verein verfügt heute über die stattliche Zahl von 500 Mitgliedern und hat eine Verbandsbeihilfskasse und eine Unterstützungskasse für unverschuldet in Not geratene Kameraden. 9 Jubilare konnten für 25jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Verbandsnadel ausgezeichnet werden und 31 mit der Verbandsnadel für 10jährige Mitgliedschaft.

**Strajenammlung für die Gefallenen-Gräber.** Rings um Deutschland ruhen fast 2 Millionen Gefallene des Weltkrieges in fremder Erde. Sie fielen für ihr Vaterland in Treue und Pflichterfüllung. Selbstverständliche Dankbarkeit vor der Hand, ihnen die fremde Erde zu einem Stück Vaterland zu machen, Ehre und Ansehen des deutschen Volkes verlangen gebieterisch würdige Ruhestätten für diejenigen, die alles dahingaben für ihr Volk. Wenn nun am 20. November auf Straßen und Plätzen und in den Häusern vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten im Auslande gesammelt wird, hat jeder Gelegenheit, durch die Tat mitzuhelfen, indem er sein Scherlein beiträgt. Wer jahraus, jahrein die Gräber der Lieben daheim pflegt, wird auch einmal im Jahre eine Gabe übrig haben für die 2 Millionen, die in dem größten aller Kriege für Deutschland gestorben sind.

**Totengedenkfeier.** Der Reichsbund der Kriegshinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gau Kassau, veranstaltet am Totensonntag, normittags 11 Uhr, im „Paulinenstiftchen“ eine Gedenkstunde für die Toten des Weltkrieges. Die Gedenkstunde hält Landeskirchenrat Stefan Philipp. Eine Totengedenkfeier veranlaßt die Mitglieder und Freunde des Volks-Feuerbestattungsvereins Wiesbaden am Sonntagmorgen 4 1/2 Uhr im Saale der evangelischen Kreuzkirchengemeinde, Klarenthaler Straße 22. Die Ansprache hält Pfarrer Walter Mulot. Am Totensonntag findet nachmittags um 5 Uhr in der Bergkirche eine Gedenkstunde für den letzten Jahre der Gefallenen statt, mit einem besonderen Gedenksakt. Es wirken dabei mit der Markt- und Bergkirchchor, sowie Frau Aureuil-Alzen.

**Kreuzkirche.** Am Totensonntag findet abends um 8 Uhr im Saale des neuen Gemeindehauses am Elsäßer Platz ein „Geistliches Konzert“ statt. Es wirken mit Anne Schumacher (Sopran), Heinz Hertel (Cello), Konzertmeister Kidel (Violine), Organist Brendel, das Ringkirchchor, sowie der Kreuzkirchchor. Zu Gehört u. a. m. Der Ertrag ist für die Winterhilfe der Ring- und Kreuzkirche bestimmt.

**Bienenzüchterversammlung.** Am 13. November d. J. hielt der Bienenzüchterverein Wiesbaden in der „Union“ die letzte Mitgliederversammlung dieses Kalenderjahres ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Zimmermann, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und widmete den im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsgenossen herzliche Worte ehrenden Gedeknen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hörte die Versammlung einen Vortrag: „Lehrer Ebel sprach über das Thema: „Blüten und Insekten“. Der Redner hatte sich zur Aufgabe gestellt, die vielfachen, man könnte sagen, tausendfachen Wechselbeziehungen zwischen den lieblichen Kindern Floras und den mehr oder minder sympathischen Vertretern der artenreichen Insektenwelt zu schildern. Ungemein reizvoll sind diese den Imkern teilweise wohlvertrauten, dem Publikum aber leider zum Teil unbelannten Wechselbeziehungen, die nicht nur tiefe Einsicht gewähren in den wunderbaren Haushalt der Natur, sondern auch Zeugnis geben von des Schöpfers unendlicher Weisheit und Liebe und, das letzte nicht zum wenigsten, viele nützliche Winke bieten für den Landwirt, den Gärtner, den Siedler und jeden, der am Büfen der Natur Er-

hebung und Seelenfrieden sucht. Der mit sichtlichem Interesse angehörte Vortrag löste eine lebhafte Diskussion aus, die Zeugnis ablegte von dem reichen geistigen Leben und der hohen fachlichen Ausbildung der hiesigen Imkerchaft. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen machte ein Mitglied Mitteilung von einer geradezu verblüffenden Heilwirkung des reinen Honigs, bzw. Unterstützung des sonstigen Heilverfahrens in einem schweren Krankheitsfall (Leber). Des weiteren wurden lebhafte Bedenken geäußert über die unsachgemäße und die Bienenzucht gefährdende Art, in der mancherorts das an sich ganz natürliche Spritzen der Obstbäume mit Ungeziefervergiftungsmitteln vorgenommen wird. Es wurde auch Klage geführt über das neuerdings schon im Vorwinter in Erscheinung tretende, übrigens gefehlich verbotene, rohe und rücksichtslose Abreihen und Feilbieten der wildwachsenden Weidenfäßen. Nach einigen weiteren geschäftlichen Erörterungen schloß der Vorsitzende mit Dank für das bewiesene Interesse die so lehr- und gegendreiche Tagung.

**Das abgefagte himmlische Feuerwerk.** Unsere Befürchtungen, daß das Novemberwetter das großartige himmlische Feuerwerk der Leoniden-Sternschnuppen unserer Sicht entziehen würde, hat sich leider bewahrheitet. Die Rebel hingen insbesondere in der Nacht so tief auf die Erde herunter, daß sich schließlich selbst die größten Freunde des Sternenhimmels veranlaßt sahen, ihr Bett aufzujuchen und auf die weitere Beobachtung zu verzichten. Selbst die mit den besten Fernrohren ausgestatteten Fernwarten mußten auf das Schauspiel verzichten, dessen Möglichkeit sich uns nur alle 35 Jahre bietet.

**Die dreifürten Brieftauben am Denkmal Wilhelms von Oranien.** Der durch seine außergewöhnliche Taubendressur bekannte Diplom-Ingenieur Haberhauffe unternahm am Mittwoch in Begleitung seiner Taubenschar einen Gang in die Stadt. Von über 40 Brieftauben begleitet, durchschritt er den Kurgarten und den Park am Warmen Dam, überquerte die Wilhelmstraße und den Marktplatz und traf gegen 12 Uhr auf dem Schloßplatz ein. Vor das Standbild des Prinzen Wilhelm von Oranien winkte Diplom-Ingenieur Haberhauffe die Tiere, die weitab über der Rathausstraße schwärmten, herbei. Die Tauben kamen sofort herangezogen und landeten ergöt vor dem Denkmal. Der Führer hielt sich dort einige Zeit auf und fütterte seine Aufglinge, die ihm die Körner aus den Händen pikten und auf die Arme und Schultern flogen. Der Name des Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien, dessen Geburtstag sich im nächsten Sommer zum 400. Male jährt, hat auch in der Geschichte der Brieftaubenpost Bedeutung. Während des Kampfes der Niederländer um ihre Unabhängigkeit, insbesondere während der Verteidigung der Städte Haarlem und Leiden in den Jahren 1573 und 1574, hat der Prinz Brieftauben zur Beförderung von Kriegsnachrichten verwendet.

**Schwierige Mäharbeit bei einem Ballenbrand.** Am Donnerstagnachmittag gegen 15 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Taunusstraße 29 alarmiert. Dort war ein schwerer Ballenbrand zwischen Parterre und erstem Stockwerk ausgebrochen. Die Wehr mußte zuerst den Fuß der Dede in einem Parterreräum abschlagen und den Fußboden des darüberliegenden Zimmers im ersten Stockwerk aufreißen. Große Mühe kostete es, bis die Balken freigelegt waren. Es zeigte sich, daß sie zu nahe am Kamin lagen und so durch die Hitze in Brand gerieten. Die Wehr hatte 3 1/2 Stunden sehr mühevollen Arbeit, bis es ihr gelang, zu den Balken vorzudringen und den Brand abzulöschen. Das Feuer dauerte in ähnlichen Fällen oft wochenlang, da das Feuer keine Luftzufuhr hat. Wäre den Bewohnern nicht der Brandgeruch verdächtig vorgekommen, so hätte die schmelzende Flamme allmählich die ganzen Balken angekohlt und widerstandlos gemacht.

**Ein Strohhobler brennt ab.** Auf freiem Feld zwischen Nordenhader und Erbenheim geriet am Donnerstagnachmittag ein großer Schaber Drußstrah aus noch unbekannter Ursache in Brand und brannte vollständig ab. Die freiwillige Feuerwehr von Erbenheim hatte alle Vorkehrungen gegen ein Übergreifen des Feuers getroffen.

**Lebensmüde.** Am Donnerstagnachmittag gegen 20 Uhr wurde eine Witwe in ihrer Wohnung in der Sonnenberger Straße mit Schlafabletten vergiftet aufgefunden. Man brachte die Bemühten, an deren Aufkommen gezwweifelt wird, ins Städtische Krankenhaus.

tungen Hauptmanns die höchste Weide zuerkennen, die Bühne gab ihm auch die schönste Darstellung. Hier hat ein schöpferischer Geist den Tod als die mildeste Form des Lebens fühlbar gemacht, hier hob er eine arme Menschenkreatur aus dem Inferno des Daseins zur Verklärung. Ein würdevolles Werk, ist es auch von Trauer umschattet. Man wird sich besserer Mensch, wenn man seine herzensgute Rahmung befreit: Das Bild Gottes in jedem Wesen zu verehren. Dieses fast monologische Bekenntnis mit seiner ganz im Innerlichen sich vollziehenden Bewegung erhielt durch Karlheinz Martin's Regie dramatische Spannkraft. Eugen Klopfer erlebte die Gestalt des Waters Kramer als sein eigenes Ich. Um dieses Ich war ein ganzer, blutvoller Mensch, Irene Triesch — ein Wiedersehen nach langer Zeit! — Wolfgang Liebeneiner, Erwin Kasser, Margarethe Melzer: Eine seltene Einheit! Als der Vorhang sich senkte, wollte sich seine Hand rühren. Es war die weihendste Hauptmannfeier.

Ein französischer Schriftsteller, der in Berlin ansässig ist, Jean Tardieu, hat das deutsch-französische Volksstück „Liebe im Rheinland“ geschrieben, das der rührige Direktor des Theaters am Schiffbauerdamm zur Aufführung brachte. Er will eine Brücke bauen, will über den Kampf der Nationen die Sehnsucht nach dem Menschlichen heben. Seine Absicht in Ehren, und es sei auch anerkannt, daß er die Schuldfrage auf den Rebricht wirft und manche alte Schuld seinen Landsleuten zur Last legt, aber er kann doch schließlich nicht anders, als mit den Augen eines Franzosen sehen. Im Rheinland, während der Befreiungszeit, sind sich das blonde Gretchen, die Tochter eines Weinbauern, und der französische Soldat Jeannot einig geworden. Die Eltern haben und drüben haben ihren Segen. Und doch können sie zueinander nicht kommen. Nicht, weil sich Blut gegen Blut wehrt, sondern weil es die bösen Nachbarn nicht wollen. Der Verfasser äußert sich verwundert über diese franzosenfeindliche Einstellung gerade bei den unteren Schichten. Eben deswegen, weil er sich nur wundern kann, ist sein dramatischer Versuch unfruchtbar. Wollte er den Fall zu wahrer Tragik erheben, hätte er darlegen müssen, daß hier Menschenrecht gegen Menschenrecht steht. Gar billig ist dann die Tendenz einer anderen Liebesgeschichte, die er in Acreien der Großindustrie spielen läßt. Was unten nicht möglich, ist oben erwünscht. Mit den Mitteln aller Lustspielmotive wird französisches und deutsches Kapital „verehelicht“. — Die Vorstellung, von Sergius Sar Grewen, fand auf beachtlicher Höhe. Auguste Frasch-Greivenberg war eine rheinländische Bäuerin von gewinnender Herzlichkeit. Charlotte Christann und Herbert Berghof gaben das unglück-

liche Liebespaar sehr schlicht und mit feiner Kennzeichnung deutscher und französischer Wesensart.

Der bekannte Strafberechtigter Erich Fren ist unter die Dramatiker gegangen. Das Tribunal genügt ihm nicht mehr, er sucht die breitere Öffentlichkeit; glaubt seine Erfahrungen im Gerichtssaal ohne weiteres für das Theater nützen zu können — und macht die Bühne zum Tribunal. Er tut noch ein Übriges, weil er wohl ahnt, daß die Bühne ihre eigenen Gefühle hat, und sucht seinen Mustersfall „Meineld“ heißt das Stück — in eine reiferliche Form zu kleiden. Aber einem wirklichen Reifer kann man sich so bequem ins Räderwerk gucken. Der Jurist erweist sich auf den Brettern doch nur als Dilettant. — Da hat ein junger Mensch aus guter Familie eine Mordtat begangen, hat einem verarmten Musiker aus dessen Verlangen Gift gegeben — der Tod soll seinen Wertes gerechte Geltung verschaffen. Der Mörder verweigert jede Aussage, beantwortet nicht einmal die Frage, ob er sich schuldig fühle. Warum nur? Man kann keinen anderen Grund finden, als des Verfassers Verlegenheit. Wie sollte sonst das Stück zu seinem letzten Akt kommen? Wie sollte dem Verteidiger ein zweites Plädoyer ermöglicht werden? Das erste Plädoyer gilt der schuldigen Jugend, für deren Schuld aber nicht sie selbst, sondern die Eltern verantwortlich zu machen seien. Eine volltönende Rede, die weder Neues noch Überzeugendes bringt. Aber die kleine Abiturientin, die Freundin des Angeklagten ist derart von ihr ergriffen, daß sie sich erkühnt, ein Atibi nachzusehen, d. h. einen Meinelid zu schwören. Der Junge geht straffrei aus und kann ins Ausland fliehen. Dafür droht nun ihr das Verhängnis. Aber göttlich, es ist ja der mutige, schon verheiratete und verzeihende Verteidiger da. Der wird alles, wie seine Schlußrede verspricht, dem Drahen, dem Meinelids-Paragraphe im Genaius machen. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses im Szenischen brüchige und in der Gestaltung weislose Stück der Sache, um die es geht, dienen kann. Der prasselnde Reifall bewies nur die Beliebtheit des Verfassers — in Fachkreisen.

Marcel Bagnols „Fanny“ (Aufführung in der Volksbühne) ist die Fortsetzung des vorjährigen Erfolgsstückes „Zum goldenen Ader“. Der Erfolg blieb auch diesmal nicht aus. Nicht zu Unrecht. Die Komödie ist wirkungsvoll gebaut, ist nicht bloß der Reizballen einer ausgeprägten Zitrone — wie das bei „zweiten Teilen“ zu sein pflegt. Es wird zwar keine neue Figur von Bedeutung in das vertraute Szenenbild eingefügt, aber was sich an Neuem ergibt, ist stark genug, unsere Anteilnahme nicht erlahmen zu lassen. Es

zeugt für das Geschick des Verfassers, daß er mäßig aus dem Epifodischen, der Kleinmalerei des Karlsruher Hofenbetriebes — was den besonderen Reiz des ersten Stückes ausmachte — herausführt und zu einer straffen, auf wenige Personen beschränkten Handlung gelangt. Es konnte freilich leicht anknüpft werden, da die Frage offen blieb: Was wird nun aus Fanny, da die Sehnsucht nach dem Meere und den Wandern der weiten Welt den geliebten Marius und den Kindern machte? Wir erfahren, daß Fanny ein Kind erwartet. Das des Kindes willen, das nicht in Schande groß werden soll, reicht sie dem ältlichen Herrn, dem Segelstuhlhändler Panisse ihre Hand. Panisse, dieser lebenswürdige Kauz, der hinter seiner Spinnwebhaut ein so sattes, vorurteilsfreies Gefühl verbirgt! Dann lehrt Marius jurid. Das ist die feinste Szene des Stückes, da die junge Mutter dem Geliebten das Recht in sein Kind abstreitet. Das Recht liegt bei Panisse, der ihr in schwerer Stunde beigegeben, der es sich verdient hat, Vater zu heißen. ... Das ist ein gar einfaches, anspruchsloser Vorgang. Doch man gibt sich willig gefangen, weil das Rührende mit dem Heiteren so gefällig und leicht gebunden ist. Und diese herrliche Darstellung! Jakob Diebke, der tugtige, ehrpüßige, verschmitzte Kontinenwirt, mit dem weiten Bäter- und Großvaterherzen. Rosa Balleit, die südlische Schlampamme mit dem schlagenden Mundwerk. Erhard Siedel, Panisse, so sicher auf der Grenzlinie des Komischen und Ernstes. Und vor allem Käthe Dorisch! Sie kann diesmal nicht die starken Wirkungen des ersten Teiles geben. Umso eindrucksvoller ist sie im stillen Lauschen, in einer feinen Schwingung des Tons. — Der Beifall rief die Darsteller und den Regisseur Heinz Hilpert unzählige Male vor die Rampe.

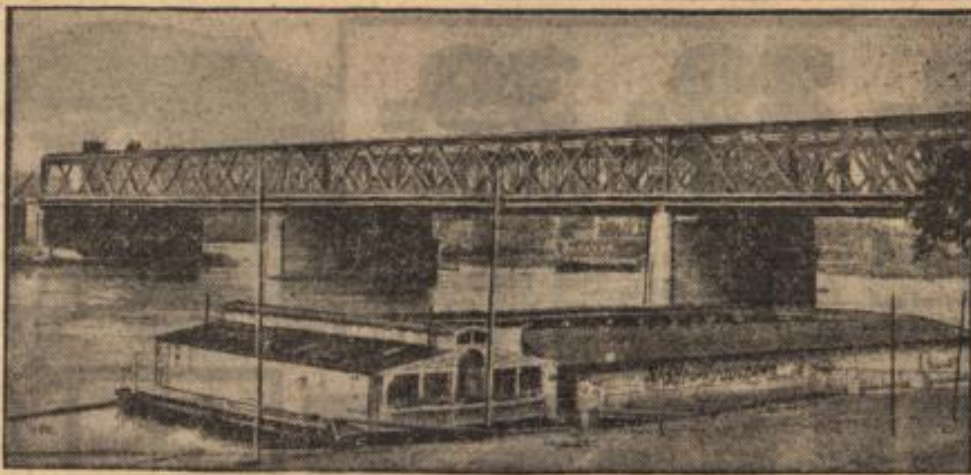
Florian Kienzl.

## Das Kunst und Leben.

Das Orgel-Konzert in der Marktkirche am vergangenen Freitag gab in seinem gewählten Programm der Empfindungen musikalischen Ausdruck, welche Bußtag und Totensonntag bei ersten Menschen auslösen. Den weitesten Raum der Vortragsfolge füllten Werke von Schütz und Bach. Um die Aufführung machten sich neben dem als Organist und Chorleiter tätigen Kirchenmusikdirektor Friedrich Peter — der hiesigen heiligen Musikistin Polly Aizen und der leistungsfähige Bach-Chor verdient. In der hohen Anforderung an die Kunstbereitschaft stehenden Motette „Jesu, meine Freude“ von J. S. Bach gab der letztere eine besonders überzeugende Probe seines Könnens. Die kunstreich behandelte und Steigerung des zugehörigen gelegten Chorals tam in der wohlgefügtenen Wiedergabe zur eindrucksvollen







Zur Einweihung der erweiterten Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Blick auf die umgebaute Brücke, die den gesamten Eisenbahn-, Straßenbahn-, Fußgänger- und Autoverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen aufnehmen hat. Die Brücke wird in ihrer neuen Gestalt in Anwesenheit von Vertretern des Reiches und der Länderregierungen von Bayern und Baden am Samstag eingeweiht werden.

richtet, welche sehr stark besetzt sind. Der Vorstand des Bezirks setzt sich in diesem Jahr zusammen aus den Herren Simon, Zerfas, Nikolai, Kaiser, Schmitt, Hasselbach, Bernh und Wendler. Der Kassendirektor lautet gütig. Als Ort der Frühjahrstagung 1933 wurde Wiesbaden-Dohleim gewählt. Der Bezirk veranstaltet weiter im Winterhalbjahr zusammen mit dem Wiesbadener Verein einen Schulungskursus mit dem Ziel der Ablegung der Lehrer- und Unterrichtsleiterprüfung. Mit dem Dank für die tatkräftige Mitwirkung der Vereine bei der Verbreitung der Kurzschrift Stolze-Schrenz schloß der 1. Vorsitzende die anregend verlaufene Herbstversammlung.

Die Interessengemeinschaft Vereinstätiger Schützenvereine von Groß-Wiesbaden hielt am 16. Nov. ihre zweite ordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim des KKS. „Weidmannschuß“ ab. Neben anderen wichtigen Beschlüssen stand auch die Neuwahl des Vorstandes zur Tagesordnung; der seither bestehende Vorstand legte sein Amt nieder und wurde durch die Delegierten entlassen. Einkimmig wurde nachstehend der neue Vorstand gewählt: 1. Vorst. Karl Rattermann II., KKS. „Weidmannschuß“; 2. Stellv. Vorst. Otto Brecht, KKS. „Schützenklub St. D. V. C.“; 1. Kassierer Karl Bornwaffer, KKS. „Freischieß“; 1. Schriftf. Gustav Werner, KKS. „Waldheim“; Beisitzer: H. Zwickler, Schützenklub „Andreas Hölzer“, Heinrich Knau, Priv.-Gel., Aglavia (beide Herren sind auch Kassiervereine), Hans Ulrich, Standmeister, KKS. „Weidmannschuß“. Es wurde dem alten Vorstand besonders für die in diesem Jahre geleistete Arbeit gedankt, die keine geringe war. Der neue Vorstand hält sein besonderes Augenmerk auf die Pflege des Kleinkaliberschießsports, in welchem noch vieles zu neuem Leben zu erwecken ist. Vereinsanschrift lautet: Karl Rattermann, Wiesbaden, Steinstraße 32.

Der Bullerjahn-Prozess.

Wichtige Zeugenaussagen.

Leipzig, 17. Nov. Der erste Zeuge in der Donnerstagverhandlung im Bullerjahn-Prozess, Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn, der im Wiederaufnahmeverfahren zuerst die Verteidigung des Angeklagten im Auftrage der Liga für Menschenrechte geführt hat, sagte unter anderem aus, der Angeklagte habe ihm seiner Zeit bei der Erörterung über den Besuch am Hofsweg gelagt, er habe in der Tat beabsichtigt, den Leutnant Jost aufzusuchen. Bullerjahn habe dies damit motiviert, daß er fühlte, es scheine sich in dem Werk eine ungünstige Atmosphäre gegen ihn zusammenzuballen. Diese Atmosphäre habe er durchbrechen wollen, in dem er von der autoritativen Person, nämlich dem Leutnant Jost, eine schriftliche Erklärung über seine Unschuld zu erlangen versuchte. Zur Wiederaufnahme des Verfahrens ergab sich die Notwendigkeit, eine Erklärung des Leutnants herbeizuführen. Im Dezember 1929 war ich in Paris. Leutnant Jost, Zivilangestellter der Intendantur in Nancy, sagte mir, er stehe zwar in keinem Dienstverhältnis mehr zu General Kollet, dem damaligen Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission, er sei ihm aber dienstlich verbunden und möchte, obwohl er nach französischem Recht eine formelle Aussagegenehmigung nicht brauche, doch nicht ohne die Zustimmung des Generals Kollet in dieser Sache als Zeuge auftreten. Er erzählte mir dann weiter, daß schon vorher Jakob Salomon bei ihm gewesen sei und ihm auch eine Photographie von Bullerjahn gezeigt hätte. Jost schloß seine Erzählung mit den Worten ab: „Gewiß, wenn ich nach Deutschland kommen könnte, könnte ich Bullerjahn sehr viel nützen.“ Der Zeuge Dr. Cohn betonte dann weiter, daß er mit Salomon vor der Reise nach Nancy eine Unterredung hatte, von der er noch wisse, daß Salomon nach seiner Angabe Jost eine Photographie Bullerjahns vorgelegt habe, woraus dieser antwortete: „Nein, den Mann kenne ich nicht!“ Der Zeuge berichtete dann über Mitteilungen, die ihm der inzwischen verstorbene Reichstagsabgeordnete Fr. Levy über Unterredungen mit den Angehörigen der Interalliierten Kontrollkommission Strieder gemacht hat. Dr. Levy nannte danach dem Strieder den Namen Bullerjahn und zeigte ihm auch ein Bild. Strieder habe dann nach längerer Überlegung gesagt: „Ich kenne diesen Mann nicht und habe ihn nie gesehen“. Einige Tage darauf habe Strieder Dr. Levy während seiner Anwesenheit in Paris besucht und erklärt, er habe die Erlaubnis bekommen, in der Kartothek und in den Akten nachzu-

sehen. In der Kartothek sei weder der Name Bullerjahn noch sein Bild vorhanden gewesen, obwohl alle Personen fotografiert worden seien, die in vertraulichen Angelegenheiten zur Interalliierten Kontrollkommission kamen. Dr. Cohn fügte hinzu, daß auch ihm selbst gegenüber Strieder in einer Unterredung erklärt habe, daß der Name Bullerjahn ihm vollkommen unbekannt gewesen sei.

Hierauf berichtete der Zeuge über Besprechungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Levy mit dem Schweizer Staatsangehörigen Dienz-Basel. Dienz ist vom Reichsgericht wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden und wurde im Oktober 1927 begnadigt. Dienz hat Dr. Levy erzählt, er sei im Zuchthaus mit Bullerjahn zusammengetroffen und zwar habe er an einem Spind den Namen Bullerjahn gelesen und diesen dann gefragt, ob er „der“ Bullerjahn sei. Auf das Ja Bullerjahns habe er ihm dann erklärt: Sie sitzen zu Unrecht, die Sache ist ja längst bekannt gewesen. Ob Dienz dem Bullerjahn die Einzelheiten aus seiner eigenen Beteiligung erzählt hat, wußte Dr. Levy nicht. Jedenfalls hat Dienz diese Einzelheiten aber Dr. Levy mitgeteilt. Danach habe Dienz hauptsächlich in Süddeutschland Spionage getrieben. 1923 sei er aber auch einmal in Norddeutschland tätig gewesen und hier hat er gerade die Berlin-Karlsruher Industriewerke ausgepäht. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

17. November 1932		7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Zuluft	auf 0° und Normaldruck	766.1	768.4	767.0	766.5
druck	auf dem Meeresspiegel	766.4	767.1	767.7	767.2
Thermometer	(Celsius)	0.8	2.0	1.6	1.5
Dunstspannung	(Millimeter)	4.2	4.1	4.3	4.2
Relative Feuchtigkeit	(Prozente)	86	77	83	82
Windrichtung		NO 2	O 2	SO 3	—
Niederschlagshöhe	(Millimeter)	0.1	—	—	—
5 Stündl. Temperatur: 2.6		Niedrigste Temperatur: 0.3			

Der Hausfrauenberuf ist ebenso anstrengend

wie die meisten Männerberufe. Deshalb sollte jede Hausfrau als Frühstückstrank Ovomaltine nehmen, die bekannte Kraftnahrung aus Ei, Mais, Milch und Kakao. Ovomaltine schmeckt ausgezeichnet, ist leichtverdaulich und ihre körper- und nervenstärkende Wirkung verspüren Sie den ganzen Tag. Auch für Kinder gibt es nichts Besseres! Sie nehmen Ovomaltine sehr gerne und gedeihen prächtig dabei.

Lieber an etwas Anderem sparen, aber Ovomaltine nehmen!

Originaldosen zu RM 1.15, RM 2.15 u. RM 4.— in allen Apotheken und Drogerien. Ein Gratismuster erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 84, Osthofen-Rheinhausen F28

**Frostbeulen** Deperniol-Salbe und Deperniol-Tabletten lindern sofort Schmerz u. Schwellung. Alleinverkaufsstelle: 466 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckvertrieb für Politik und Handel: H. K. F. L. I. C. H., für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. A. N. T. H. I. E.; für die Anzeigen und Anzeigen: S. D. O. R. N. A. U. S.; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die 40stündige Arbeitswoche in Mainz abgelehnt.

— Mainz, 18. Nov. Die gestern erfolgte Urabstimmung über die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene 40stündige Arbeitswoche bei den hiesigen Arbeitern ergab die Ablehnung des Vorschlages mit einer Mehrheit von etwa 88 Prozent. In erneuten Verhandlungen wurde soeben eine Vereinbarung über eine 40stündige Arbeitszeit verabredet. Die Zustimmung des Oberbürgermeisters erweist. Wenn dieses Verhandlungsergebnis die Zustimmung des Oberbürgermeisters findet, wird es heute der Belegschaft wieder zur Abstimmung unterbreitet werden.

In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der Wwe. Karl Wilhelm Eugenbühl, Elisabeth, geb. Niels, in Wiesbaden, Marktstr. 19, Alleinhaberin der Firma G. S. Eugenbühl, Wäscheausstattungen und Leinenwaren Engros in Wiesbaden, wird der in dem Vergleichstermin vom 3. November 1932 angenommene Vergleich hierdurch bestätigt. Infolge der Beendigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben. F209

Wiesbaden, am 9. November 1932. Amtsgericht, Abt. 6b.

Ueber das Vermögen der Eheleute Landwirt Heinrich Wilhelm Veitner und Anna Maria, geb. Müller, in Wiesbaden-Georgenborn, wird am 12. November 1932, 9.30 Uhr das Vermittlungsverfahren zur Herbeiführung der Schuldenregelung gemäß Verordnung des Reichspräsidenten vom 27. September 1932 eröffnet.

Der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft, Dr. Anton Bach in Wiesbaden-Erdenheim wird zur Vermittlungsperson ernannt. F209

Wiesbaden, am 12. November 1932. Amtsgericht, Abt. 6b.

Auch diese Woche wieder 16 der besten Schweine von frischer hiesiger Schlachtung! Prima Schweinebraten, auch Schnitzstücke . . . Pf. 70.50  
Schweinefleisch mit Beilage . . . Pf. 70.50  
Kotelett und Kammstück . . . nur Pf. 50.50  
Schweinefleisch, zum Kochen und Braten . . . Pf. 44.50  
Schweinefleisch, frisch . . . Pf. 56.50  
Schweinefleisch, alle Stücke . . . Pf. 60.50  
Schweinefleisch und Lenden im Querschnitt.

Von guten Landfälsbern. Preisabschlag!  
Schweinefleisch, schön fleischig . . . Pf. 54.50  
Schweinefleisch . . . Pf. 60.50  
Schweinefleisch und Kammstück . . . Pf. 65.50  
Schweinefleisch und Schweinefleisch . . . Pf. 75.50  
Schweinefleisch . . . Pf. 60-75.50

Alle Wurstwaren in bester frischer Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Hugo Rehler, Hellmundstraße 22.

Empfehle aus frischer Schlachtung:  
Frisches Ochsenfleisch . . . 60.50  
Roastbeef u. Lenden . . . 70.50  
Kalbsnierenbraten . . . 60.50  
Kalbskeule u. -rücken . . . 70.50  
Schweinebraten . . . 75.50  
Kotelett u. Kammstück . . . 85.50  
Suppen- u. Bratenfleisch . . . 50.50

Felix Berney, Metzgerei zum blauen Laden  
12 Mauergasse 12 F300



# Welch ein Unterschied!

OBERST die 3 1/3 Pf.-Zigarette

OBERST bei der nach teurerer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Das hat noch jeder Zigaretten-Raucher empfunden, der zum ersten Male die OBERST-Zigarette probierte. Und das ist ja nur natürlich: es muss doch spürbar sein, wenn eine 3 1/3 Pf.-Zigarette aus genau demselben echt macedonischen Tabak gemacht wird, der früher für eine 5 Pf.-Zigarette eingekauft wurde!

Billig genug?

14.75 19.75 29.50 39.50

Wollkleider in reiner Wolle bis Größe 50. Schöne Abendkleider in allen Modifarben. Damenmäntel, ganz gefüttert, zum Teil mit Pelz besetzt. Woll-Nachmittagskleider in mod. Machart, neueste Façons. Reinwollene Frauenmäntel, ganz gefüttert, Größe 42-52. Damen-Mäntel auf Steppfutter, mit groß., echten Pelzkragen. Angora-Wollkleider, hochaparte Nachmittags- u. Abendkleider. Wintermäntel mit Pelzkrawatten. Elegante Mäntel in reinw. Marengo auf Marok.-Steppfutt., m. gr. Pelzkr. Gr. 42-52. Abendkleid, m. Jacke. Nachmittagskleid. in Modell-Verarbeitung. Mänte auf Marok. gefüttert, mit echtem Pelzkragen. Frauenmäntel aus la Marengo mit Opossum-Kragen



Kinder-Plüsch-Mäntel in weiß, beige, rosé 5.95

SCHLOSS WIESBADEN LANGGASSE 32

Zugabe von Photo-Schecks bei Einkauf von Mk. 6.—. Durchgehend geöffnet.

Rippenspeer

ganz mild und zart, unübertroffen im Geschmack, der beliebteste Sonntags-Braten! 1 Pfund 90. Für den Abendtisch: Mettwurst zum Streichen, allerfeinste, ganz besonders billig. 1/4 Pfd. 25. Plockwurst sehr beliebt. 1/4 Pfd. 33. Salami, la meine Spezialität. 1/4 Pfd. 35. Leberwurst zum Braten, gut und schmackhaft. 1 Pfd. nur 30. Berliner Landeoberwurst die meist gekaufte. 1/4 Pfd. 30. Corned beef, überall beliebt. Frisches Flomenschmalz auf Wunsch gemahlen. 1 Pfd. nur 70. Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Stets neue Beweise

unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit gibt Ihnen ein Besuch unseres Lagers.

Aus der großen Auswahl eleganter zuverlässiger Wintermäntel einige Angebote:

- Winter-Mantel aus kräftigem, grauem Cheviot, in der beliebten Palettoform, ganz auf K'Seide gefüttert 29.-
Winter-Mantel feiner, mollig warmer Flausch-Ulster m. großem K'Seide-Sattel und Reservestoffkragen 39.-
Winter-Mantel ein warmer, formschöner Ulster-Paletot, etwas tailliert, breite Schultern, langer Schlitz 49.-
Winter-Mantel hochfeiner Shetland-Paletot in sorgfältiger Verarbeitung, vorbildlich in Form und Aussehen 64.-
Winter-Mäntel aus erles. feinen Cheviots oder edlen Flauschen, Mäntel, die höchsten Ansprüchen gerecht werden 74.- 84.-
andere Winter-Mäntel von 24.- an.

Wels Kirchgasse 64.

2 Ausnahmetage!!

- Schweinebraten Pfd. 68
Kotelett und Kammstück Pfd. 78
Junges Ochsenfleisch alle Stücke, Pfd. 60
Fleisch zum Kochen und Braten Pfd. 40
Gulasch ohne Knochen und Hackfleisch Pfd. 50
Kalbfleisch, Ragout Pfd. 60
Brust- und Nierenbraten Pfd. 65
Keule Pfd. 70
Junges Hammelfleisch Pfd. 60-78
Hausmacher Wurstwaren 1/4 Pfd. v. 10 an

Julius Stein Metzgerei des Westens

Ecke Roon- und Westendstraße.

Empfehle aus frischer Schlachtung:

- In Ochsenfleisch Pfd. 58
frisches Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 40
frisches Gulasch o. B. Pfd. 50
Stets frisches Hackfleisch im Pfd. 50
Kalboragout Pfd. 60
Kalbsbraten Pfd. 70
Kalbfleisch-Keule Pfd. 80
Schweinefleisch, Schinken, 3. Br., m. B. Pfd. 68
Schweinebauch m. B. Pfd. 68
Kotelett Pfd. 80
Schweinefleisch Pfd. 50

Empfehle meine tägl. frischen Rindswurstchen im Pfd. 50 Pfennig ebenso tägl. Wurstwaren zu d. bekannt bill. Preisen.

Metzgerei Bobrich

Faulbrunnstraße 5. Telefon 26625. Lieferung frei Haus. Um allzu großen Andrang zu vermeiden, bitte ich, die Vormittagsstunden zu benutzen.

- Hasenbraten Pfd. 1.20
Hasenrücken Pfd. 1.20
Hasenkeule Pfd. 1.20
Zerhackter Hase Pfd. 1.00
Hasenpfeffer Pfd. 0.60
sowie alle Arten Wild u. Geflügel



empfehlen zum billigsten Tagespreis Gebr. Zinn Herderstraße 3

Miele Melior

D.R.P. D.R.G.M.



der neue Staubsauger mit dem leisen Lauf, der großen Leistung und dem reichlichen Zubehör für den erstaunlich niedrigen Preis von RM. 80.- ist jetzt lieferbar.

Zu haben in den Fachgeschäften. Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Husten Sie?

dann zu BROSINSKY! Hier finden Sie die besten Vorbeugungs- u. Linderungsmittel bei Heiserkeit und Husten. Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 10, F. 249 44

Weingut

gibt erstklassige Weine (in fort. Flaschen) sehr preiswert an sich. Abnehmer zu günstigen Bedingungen. (Eventl. in Kommission.) Gef. Anfr. u. Z. 196 an Tagbl. Bl.

Kalbfleisch

von schweren fetten Kälbern: Kalbsbrust und Kalbsbraten Pfd. 60 Pfennig, Kalbsbacken und -ragout Pfd. 45 bis 50 Pfennig, Kalbsnierenbraten ohne Knochen Pfd. 80 Pfennig, Nur zart, Ochsenfleisch, auch für Rouladen, Pfd. 60 Pfennig, Rindfleisch, auch die schönsten Bratenstücke Pfd. 45 bis 50 Pfennig, Ia Schweinebraten Pfd. 70 Pfennig, Zartes Hammelfleisch, Ragout Pfd. 50 Pfennig, Keule Pfd. 70 Pfennig, sowie pa. Brechkopf, Blutwagen, Hausmacher Leberwurst, Fleischwurst, Würstch. u. Mettwurst Pfd. 60 Pfennig.

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20581.

Großmarkt-Halle Anbau Nummer 2

Kleinmarkt, Stand Nr. 1

Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Ia Ochsenfleisch Pfd. von 60 Pfennig an, Junges zartes gem. Rindfleisch Pfd. von 40 Pf. an, Ia Kalbfleisch Pfd. von 70 bis 80 Pfennig, Ia Schweinefleisch, schön mager, Pfd. 70 bis 80 Pf., Kotelett Pfd. 80 bis 85 Pfennig, sowie bekannt erhalt. Wurstwaren konkurrenzlos billig.

Wilhelm Hundhausen, Metzgermeister, Kirchgasse 11. Telefon 24836.

Spezialität Eig. Fabrikat Marzipan! Kaiser-Sahne! „Alles Süße“ vom „Süßen Onkel“ Kirchgasse 11.



Es lebe der Jumper..

der reizvolle, mollige, farbenprächtige und bei uns so preiswerte Jumper!

Schon wenig Geld reicht für die Anschaffung.

Reine Wolle, mit modernem Keulenärmel 9.50, 6.—, 4.85

Die kurze Damen-Jacke mit gestreiftem Revers und Kragen 7.95, 6.95

Strickröcke reine Wolle 10.60, 9.50

Sport- und Strick-Schals die ganz modernen Streifen 3.50, 2.75, 2.—

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

L. Schwencck

## Wiesbadener Statistik.

### Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen im dritten Kalendervierteljahr 1932.

Nach Mitteilungen des Statistischen Büros der Stadt Wiesbaden zählte die Stadt Wiesbaden Ende September 1932 = 153039 Einwohner, d. i. 21 mehr als Ende Juni. Diese Zunahme ist auf einen Geburtenüberschuss von 68 Kindern, vermindert um einen Wanderungsverlust von 47 Personen zurückzuführen.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung wies 452 (für das gleiche Vierteljahr 1931: 479) Lebendgeburten und 384 (385) Sterbefälle auf; die Zahlen haben sich also gegen das Vorjahr um 27 bzw. 1 vermindert. Die Zahl der Eheschließungen mit 363 (398) war gegenüber dem Vorjahr um 35 geringer. Von den 384 Gestorbenen waren 21 (15) noch kein Jahr alt, während 203 (214) das 60. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Wanderungsbewegung ergab im Berichtsvierteljahr bei 2846 von auswärts Zugezogenen und 2893 nach auswärts Fortgezogenen einen Verlust von 47 Personen. In dem Vergleichsvierteljahr 1931 betrug der Wanderungsverlust 162 Personen.

Von einem Stadtteil zum anderen sind in der Berichtszeit 1062 (1156) umgezogen.

Die Wiesbadener Feuerungszahl ist im Monat September 1932 mit 136,14 gegenüber dem Monat Juni 1932 mit 137,80 um 1,2 Prozent gesunken. Gegenüber der Zahl Ende September 1931 mit 151,17 beträgt die Abnahme 9,9 Prozent.

Die Zahl der Schlachtungen im städtischen Vieh- und Schlachthof und in den neuen Stadtteilen, die dem Schlachthofswang noch nicht unterliegen, betrug in der Berichtszeit 19 902 (22 959). Die Auftriebszahlen des Viehhofes betragen 21 447 (25 431).

Die Zahl der neuerstellten und baupolizeilich abgenommenen Wohngebäude betrug 11 (35) mit 16 (157) Wohnungen. Die Bautätigkeit erfuhr im Berichtsvierteljahr durch die Stadtrandbedingung auf dem Gelände des ehemaligen Exerzierplatzes in Wiesbaden-Dogheim eine Belebung.

Der Verkehr erlitt in fast allen seinen Zweigen weitere Rückschläge. Die Zahl der bei der Reichsbahn auf den Bahnhöfen der Stadt Wiesbaden beförderten Personen ging von 613 077 in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 514 362 im 3. Vierteljahr 1932 zurück, also eine Abnahme von 98 715 oder 16,1 Prozent an Wagenabgabegütern wurden 62 757 Tonnen (67 917 Tonnen) verladen und 95 291 Tonnen (102 421 Tonnen) empfangen.

Bei den städtischen Omnibusbetrieben betrug die Zahl der beförderten Personen 3 551 332 gegen 4 071 385 im gleichen Vierteljahr des Vorjahres, also eine Abnahme von 520 053 oder 12,8 Prozent und bei der elektrischen städtischen Straßenbahn 671 788 gegen 787 589 im gleichen Vierteljahr des Vorjahres, also eine Abnahme von 11 801 oder 14,7 Prozent.

Der Fremdenverkehr war nach Zahl der Gäste und nach Übernachtungen wesentlich geringer als im Vorjahr. Es wurden 38 442 (43 726) neuangekommene Fremde gezählt. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres beträgt die Abnahme 5284 oder 12,1 Prozent. Die Übernachtungszahlen gingen gegen das Vorjahr um 14 663 oder 5,8 Prozent von 251 037 auf 236 374 zurück.

Der Auslandsfremdenverkehr ist im Berichtsvierteljahr gegen das Vorjahr um 4220 oder 22,9 Prozent von 18 455 auf 14 235 gesunken. Die Verminderung der Übernachtungen betrug gegen das Vorjahr 6492 oder 9,7 Prozent von 67 156 auf 60 664.

Der Krankenbestand in den größeren Krankenanstalten betrug Ende September 1932 = 973 (792); die Zahl der Verpflegungstage im Berichtsvierteljahr 90 536 (81 801).

Aber die Arbeitsmarktlage im 3. Kalendervierteljahr folgende Zahlen: Die Zahl der Arbeitsuchenden im Stadtbezirk Wiesbaden, die Ende Juni 1932 = 18 889 betrug, fiel im Juli auf 18 449, im August auf 17 943 und im September auf 17 910. Die Abnahme gegenüber Ende Juni betrug somit 979. Auf eine offene Stelle entfielen im Juli 27,1, im August 30,9 und im September 25,5 Arbeitsuchende. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger), die Ende Juni 6512 betrug, fiel im Juli auf 5382, im August auf 5275 und im September auf 4986.

Dagegen stieg die Zahl der vom städtischen Wohlfahrtsamt unterstützten Wohlfahrtsarbeitslosen von 9698 im Juni auf 9835 im September (September 1931 = 6188). Die Gesamtzahl der laufend unterstützten Parteien erhöhte sich in der Berichtszeit um 3539 von 17 238 auf 20 777 (September 1931 = 13 040), die Zahl der laufend unterstützten Personen um 5684 von 35 993 auf 41 677 (September 1931 = 27 402).

In der Berichtszeit erfolgten 225 (347) Gewerbe-Anmeldungen und 281 (251) Abmeldungen. Konturufe wurden 6 (18) neu eröffnet und 9 (6) mangels hinreichender Masse abgelehnt. Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses wurden 1 (6) angeordnet. Von den 38 752 (42 870) Mitgliedern der Krankenkassen waren Ende September 1932 = 24 762 (27 679) oder 63,9 Prozent (64,6 Proz.) beschäftigt; die Zahl ist gegenüber Ende Juni 1932 mit 25 112 um 350 oder 1,4 Prozent gesunken.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Die Arbeiten im Mainzer Eisenbahntunnel.

— Mainz, 17. Nov. Nachdem die Grundarbeiten zur Freilegung des Mainzer Eisenbahntunnels weit fortgeschritten sind, hat man jetzt mit Sicherheitsmaßnahmen innerhalb des Tunnels begonnen. Durch Einziehen von starken gewölbten Trägerbahnen unter das Tunnelgewölbe soll dieses vor dem Einsturz bewahrt und der Eisenbahnverkehr innerhalb des Tunnels von Störungen geschützt werden. Die Arbeiten werden zur Nachtzeit ausgeführt und während dieser Zeit die Züge über die Kaiserbrücke Mainz-Kastel-Mainbrücke-Bischofsheim umgeleitet.

### Die Bestechungsaffäre beim Bau der Riddaregulierung.

— Frankfurt a. M., 17. Nov. Ende August verurteilte das Große Schöffengericht den Obergeringen Stapp der Freiburger Baufirma Söhler wegen aktiver Bestechung zu 600 Mark Geldstrafe. Dieses Urteil hat nunmehr Rechtskraft erlangt. Die von Stapp eingelegte Revision wurde verworfen.

### Am Röntgenapparat tödlich verunglückt.

— Offenbach, 17. Nov. Dr. Eberle, der frühere Oberarzt am Offenbacher Krankenhaus, ist gestern bei einer Röntgenaufnahme im lantonalen Krankenhaus in Münsterlingen am Bodensee tödlich verunglückt. Wie man hört, soll Kurzschluss die Ursache des bedauerlichen Unfalls sein. Dr. Eberle, der im 52. Lebensjahre stand, war über 10 Jahre Oberarzt am Offenbacher Stadt Krankenhaus und genoss als Chirurg einen über die Grenzen Offenbachs weit hinausgehenden Ruf.

### Das große Fernlabel Frankfurt-Köln verlegt.

— Limburg, 17. Nov. Die Verlegung des großen neuen Fernlabels von Frankfurt a. M. nach Köln wurde dieser Tage beendet. Mit den Arbeiten war von beiden Seiten aus begonnen worden. In Arnshöfen (Westertal) wurde der Zusammenschluss vollendet. Für den Dienst auf dem Kabel wird in Limburg eine Verstärkerstation erbaut. Auch sie wird demnächst fertig werden, womit dann ein schnellerer und verbesserter Fernsprechverkehr zwischen den beiden Zentren erreicht ist.

### Ein kirchliches Bauwerk aus dem 8. Jahrhundert.

— Wehlar, 17. Nov. Bei dem Kreisort Rauborn wurden vor längerer Zeit im Hegewald auf Veranlassung des Rheinischen Provinzialmuseums zu Bonn Ausgrabungen an der sogenannten Theutberg-Basilika vorgenommen.

die wesentliche Bereicherungen über das seltsame Bauwerk brachten. Nach dem Übergang des Kreises an Nassau hat nunmehr Museumsdirektor Dr. Kutschera die Stätte besucht und Anordnungen für die weitere Erhaltung der Bauwerke getroffen. Die Grundmauern, soweit sie freigelegt wurden, sind mit Rasen abgedeckt worden. Das Bauwerk hatte eine Länge von 25 Metern, eine für das 8. Jahrhundert bedeutende Größe. Auch das rätselhafte kleine Nebengebäude tritt nunmehr in seiner Form und Größe deutlich hervor. Es wird gegenwärtig geprüft, ob es sich hier um eine Taufkapelle (Baptisterium), um eine Klausel oder um einen Herdraum handelt. Die Untersuchung dieser Frage hat Dr. Bader vom Bonner Museum übernommen. — Bei der Basilika haben wir es aber um eines der allerältesten kirchlichen Gebäude in Nassau zu tun, vielleicht das älteste gar.

— Frankfurt a. M., 17. Nov. Ein Magazinverwalter wollte in einem Geschäftshaus der Goethestraße eine Kiste in einem Aufzug nach den oberen Räumen bringen. Als er sie in den Aufzug schieben wollte, rollte dieser plötzlich in die Höhe. Der Arbeiter stürzte mit der Kiste drei Meter tief in den Aufzugschacht und brach sich die Wirbelsäule bei dem Abwurf. — Das Wasserbauamt teilt mit: Wegen dringender Bauarbeiten wird auf der Strecke Schleuse Maintur bis Schleuse Kesselstadt am Sonntag, 20. November, der Stau um 60 Zentimeter gesenkt gehalten. Zulässige Tauchtiefe 1,70 Meter.

— Marburg, 17. Nov. Die Einschreibungen der Studierenden zum Wintersemester haben nunmehr ihr Ende erreicht. Insgesamt werden 3665 Studierende (2890 Männer und 775 Frauen) verzeichnet, gegen 3630 (2876 Männer und 754 Frauen) im Wintersemester 1931/32 und 4100 (3190 Männer und 861 Frauen) im letzten Sommersemester. Dazu kommen noch etwa 50 Gasthörer.

— Wehlar, 17. Nov. Ein etwa 20jähriges Mädchen aus dem benachbarten Kreisort Bonbaden hatte sich eine kleine Verletzung am Arm zugezogen, die es nicht beachtete. Nach einigen Tagen schwoll der Arm stark an. Der Arzt ordnete sofort die Überführung ins Krankenhaus an. Hier mußte der Arm amputiert werden. Nach zwei Tagen fürchtbaren Leidens war das Mädchen tot.

— Bad Ems, 17. Nov. Auf der Straße Winden-Rassau kam der Hausdiener einer Milchuranstalt in Bad Ems, Fritz Fried, mit seinem Motorrad zu Fall. Er schlug mit dem Kopf gegen eine Steinmauer und war sofort tot. Der Befahrer kam mit dem Schrecken davon. Die beiden jungen Leute befanden sich auf dem Heimweg von der Windener Kirchweih.

— Darmstadt, 17. Nov. Im Darmstädter Stadtrat kam es am Donnerstagabend bei Beratung von kommunistischen Winterhilfsanträgen zu Tumulten, an denen sich auch ein Teil der Galeriebesucher beteiligte. Bei den Ausführungen des kommunistischen Stadtrats Fröba sah sich Oberbürgermeister Müller genötigt, die Polizei herbeizurufen, die Stadtrat Fröba aus dem Sitzungssaal entfernte und auch die Tribünen räumen mußte.

— Gießen, 16. Nov. Am 5. November v. J. wurde auf Veranlassung des Arbeitsamtes Gießen mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst in Oberhessen begonnen. Vor einigen Tagen, nach Ablauf des ersten Jahres dieser Tätigkeit, konnte dem Arbeitsamt Gießen vom Bezirkskommissar in Frankfurt a. M. bereits die 500. Maßnahme des Freiwilligen Arbeitsdienstes mit insgesamt 11 633 Arbeitsdienstwilligen bewilligt werden. Diese Entwicklung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Oberhessen offenbart eine glänzende Bilanz der einjährigen Bemühungen auf diesem Gebiete.

## Gerichtssaal.

### Die Klage der Ballettleitin des Wiesbadener Staatstheaters.

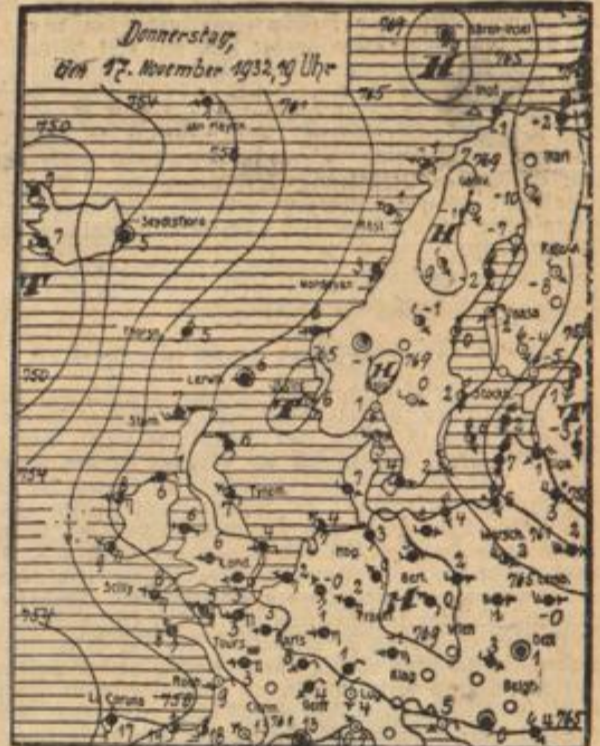
#### Das Urteil zugunsten der Klägerin.

In der bekannten Klage der Ballettleitin Alida A. (Wiesbaden) gegen den preussischen Staatsfiskus bzw. gegen das ehemalige Staatstheater, über die wir ausführlich berichteten, verkündete gestern der Vorsitzende der 2. Zivilkammer am hiesigen Landgericht, Landgerichtsdirektor Dr. Gellhorn, folgendes Urteil:

Der preussische Fiskus wird verurteilt, an die Klägerin Alida A. den Betrag von 6280 M. zu zahlen, und weiter verurteilt, an die Klägerin eine monatliche Unterhaltsrente von 60 M. ab 1. Dezember 1932 32 Jahre lang bis 9. April 1962, zu zahlen, und zwar monatlich im voraus.

Die Mehrforderungen werden abgewiesen. Der preussische Fiskus hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Das Urteil ist bezüglich der Unterhaltsrente ohne Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar, ebenso wegen eines Betrages von 960 M., der in den 6280 M. enthalten ist. Im übrigen wird das Urteil gegen Sicherheitsleistung vollstreckbar. Dem beklagten Fiskus bzw. vorhinigen ehemaligen Wiesbadener Staatstheater wird nachgelassen, die Zwangsvollstreckung, soweit das Urteil ohne Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar erklärt ist, durch Sicherheitsleistung in Höhe des jedesmal zur Vollstreckung gestellten Betrages abzuwenden.

## Wetterbericht.



Stärkerer Luftdruckfall in Nordwesteuropa setzt die über Deutschland liegenden feuchten, bodentalten Luftmassen wieder in raschere Bewegung, womit eine langsame Auflösung der Hochnebeldecke einhergeht. Von Bedeutung für die Witterung der nächsten Tage wird das sich über Skandinavien aufbauende Hoch werden, aus dem kältere Luftmassen südwärts vordringen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trocken, ziemlich heiter, kalte Nacht, südöstliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

	am 18. November 1932.	
Biebrich:	Pege: 1,35 m	gegen 1,42 m gestern
Wang:	" 0,54 "	" 0,62 "
Gaub:	" 1,80 "	" 1,87 "
Köln:	" 1,77 "	" 1,85 "

**NIVEA-CREME**

# 24... dafür solch grosser Nutzen

Sie haben sich verletzt? Dann schließen Sie die Wunde schnell und hygienisch mit dem queerelastischen Schnellverband „Hansaplast elastisch“.

Die Elastizität des Gewebes gestattet jede Bewegung, drückt die Mullkompressen fest an und gibt einen besonders guten saftlichen Wundverschluss. Sie erhalten „Hansaplast elastisch“ von 15 Pf. an. In Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten u. Wanderungen, beim Sport und Spiel, sei immer zur Hand.

**Hansaplast elastisch**  
SCHNELLVERBAND

Sie wissen's ja selbst: Nivea-Creme gibt der Haut jenes feine, weiche, frisch-gesunde Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern. Woher diese Wirkung? Vom Euzerit, — und das ist in keiner anderen Hautcreme enthalten. Daher ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen. \* 15, 24, 40, 56, 60 Pf. u. RM 1.-

# Sport und Spiel.

## Leicht-Athletik.

### Wiesbadener Jugend-Leichtathletik.

Die Leichtathletik-Jugend der J.G. Sportverein / Schwimmlub Wiesbaden konnte in diesem Jahre in der süddeutschen Rangliste sowohl im Mannschaftskampf als auch in den Einzelwettbewerben eine Reihe ehrenvoller Plätze erringen. In den süddeutschen Vereins-Jugend-Mannschaftskämpfen, die sich zusammensetzen aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Schlagballweitwurf und 4x100-Meter-Staffel — zu jeder Übung haben vier Teilnehmer anzutreten, deren Durchschnittsleistung gewertet wird — stehen die Wiesbadener in der Hauptklasse hinter dem 1. F.R. Nürnberg (6532 Punkte) und dem S.B. 1898 Darmstadt (6365) mit 5962 Punkten an dritter Stelle, hart bedrängt von Schwaben Augsburg (5937) und dem 1. F.R. Kaiserslautern (5921). In den Staffeln schnitt die J.G. am besten über 10x200-Meter ab, wo sie hinter Eintracht Frankfurt (4:12,5) mit 4:14,6 Min. den zweiten Rang einnimmt. Über 3x1000-Meter, wo der 1. F.R. Nürnberg mit 8:48,2 Min. vorne ist, finden wir die Hiesigen mit 8:28,0 am achten Platz, und über 4x100-Meter, die von Eintracht Frankfurt mit 45,8 Sek. angeführt werden, liegen sie mit 47,4 an zehnter Stelle. In der Schwedenstaffel, bei der wieder der 1. F.R. Nürnberg die Spitze hält, (2:09,7 Min.), erreichte eine reine B-Jugendmannschaft der Wiesbadener mit 2:20,2 Min. immerhin noch den 16. Rang. In den Einzelkämpfen konnten sich die Werfer am günstigsten einreihen. Im Diskuswurf — vorne liegt Martin S.B. 1898 München mit 40,20 Mtr. — ist Diehl 3. mit 38,17, Urbschat 6. mit 37,54 und Nagelst 11. mit 34,75. Im Schlagballweitwurf — 50 Mann waren über 80 Meter; an der Spitze steht Adler vom 1. F.R. Nürnberg (aus der Jugendklasse B) mit 97,57 Mtr.; die süddeutsche Jugendbestleistung beträgt 104,07 Mtr. — steht an 10. Stelle Urbschat mit 88,32, an 15. Diehl mit 86,22 und an 18. Köndle mit 84,85 Mtr. Im Kugelstoß, wo Hornfischer S.B. 1898 Darmstadt mit 15,15 und Stark-R.R. Pforzheim mit 15,06 Mtr. überlegen — 24 Mann stießen über 13 Meter! — behauptete sich Wals mit 13,67 Mtr. als Siebenter. Von den Läufern brachte sich Feldmann am weitesten nach vorne. Er ist im 1000-Meter-Lauf 2. mit 2:49,3 Min.; Venter folgt hier mit 2:52,4 als 11., und Dill mit 2:55,0 als 18. Bei den Kurzstrecklern fügten sich die B-Jugendlichen Endres und Giebel über 200 Mtr. mit je 24,3 Sek. an 8. und 9. Stelle gut ein. 23 Läufer blieben auf dieser Strecke unter 25 Sek. Mit 23,8 erzielte Kühn-Eintracht Frankfurt, der auch über 100 Meter mit 11,2 führt, die beste Zeit. Über 400 Meter halten Bausch und Köndle mit je 56,8 Sek. den 11. und 12. Platz; Diehl folgt dichtauf mit 57,5 als 13. 53,6 lief der Spikemann, Stern-Bar Koscha Frankfurt. Im Weitsprung, den Steuer-Karlsruher F.B. mit 8,81 Mtr. anführt — 20 Mann sprangen über 6 Meter —, zeichnete sich Urbschat mit 6,07 als 13. ein. Im Dreikampf — Hornfischer S.B. 1898 Darmstadt brachte es auf 2768 P. — erreichte Urbschat als 11. 2459 P. und Diehl als 14. 2437 P. — Alles in allem recht ansprechende Leistungen, die von einem erfreulichen Aufschwung der Wiesbadener Jugend-Leichtathletik Zeugnis ablegen und die Hoffnung aufkommen lassen, daß vielleicht auch hier ein Olympialent für 1936 heranreift.

## Hockey.

### Tennisclub Grün-Weiß gegen J.G.S. Frankfurt 2:2.

In diesem Spiel gegen einen Gegner, der sich nur aus alten, routinieren Hockeykämpfern zusammensetzte, konnten die Grün-Weißen so richtig ihre Spielstärke unter Beweis stellen. Allerdings mußten sich die Hiesigen an den Rasen gewöhnen. Raach und Günther Diederhoff wußten die sich ihnen bietende Gelegenheit zu benutzen und schossen zwei schöne Tore. Käufertreife und Hintermannschaft der Grün-Weißen waren dem technisch und taktisch vorzüglichen J. G. Sturm gewachsen. Die Tore der Frankfurter resultierten aus einer schwachen Abwehr des Wiesbadener Torhüters und einer zweifelhaften Entscheidung in der letzten Minute des Spieles. Durch das Verhalten des J. G.-Spielers Günther, der sich schon vorher durch reichlich hartes Spielen bemerkbar gemacht hatte, endete das sonst sehr schöne, sportlich auf beachtlicher Höhe stehende Treffen mit einem Mißton. — Die Damen des Klubs spielten gegen die kombinierten 1. und 2. Damen der J. G. und verloren 0:6. Nach ausgeglichener erster Halbzeit (0:1) ließen sie sich in der zweiten Halbzeit plötzlich überrumpeln, und innerhalb weniger Minuten schossen die Frankfurterinnen fünf Tore. — Gegen die J. G.-Junioren, die weitaus beste Juniorenmannschaft der Umgebung, verloren die erfahrungsgewächsten Junioren des T.R. Grün-Weiß 1:7 (0:3).

### Am Sonntag

spielen die 1. Herren, die 2. Herren und die Damen des T.R. Grün-Weiß gegen die gleichen Mannschaften des Rainzger Sportvereins 1905. Spielbeginn: 1. Herren 11.30 Uhr, 2. Herren 9.15 Uhr, Damen 10.30 Uhr. Alle Spiele werden auf dem Platz an der Nikolastraße ausgetragen.

### Frankfurt 1880 in Wiesbaden.

Die Damen des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs haben sich für morgen Samstag nachmittag die Damen des F.R. 1880 Frankfurt, also die wohl spielstärkste Damenmannschaft Süddeutschlands, als Gegner verpflichtet. Da beide Mannschaften voraussichtlich in kompletter Aufstellung antreten werden, darf mit einem hochinteressanten Spiel gerechnet werden. Ausgetragen wird das Spiel auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“. Beginn nachmittags 3 Uhr.

## Tisch-Tennis.

### Verbandsspiele des Deutschen Tisch-Tennis-Bundes, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden.

#### Grün-Weiß gegen Hakoah 10:5.

Im zweiten Spiel der Vorrunde trafen Tennisclub Grün-Weiß und Sportclub Hakoah aufeinander. Die zahlreichen Zuschauer sahen erstrangiges Tisch-Tennis und verbissenes Kämpfen um Punkt und Satz. Letzteres findet seine Bestätigung in der Tatsache, daß von 15 Spielen neun fünfsetzige Kämpfe waren. Einen Sieg in drei Sätzen konnten nur Bührer, Steinweg, Endres (alle Grün-Weiß) und Rosenrath (Hakoah) schaffen. Die spannendsten Kämpfe

## Die süddeutsche Fußballbewegung



Von den Landesverbänden, die dem Deutschen Fußballbund angehören, ist Süddeutschland zahlenmäßig der stärkste, und — wie allgemein bekannt ist — auch der spielstärkste. Als vor 28 Jahren die erste offizielle „Bestandsaufnahme“ erfolgte, zählte man in Süddeutschland (damals gehörte auch Straßburg noch zum Süden) etwa 3000 Mitglieder der Fußballvereine. Heute sind es 107mal mehr! Allein zwölfmal eroberte Süddeutschland den deutschen Meistertitel. Unsere Darstellung, welche Städte bisher die Süddeutsche Meisterschaft erobert haben konnten, zeigt, wo der beste Klasse-Fußball gespielt wird.

waren die Begegnungen: Bührer gegen Engelmeier, Dierts gegen Engelmeier und Binder gegen Still. Im Gesamtergebnis siegte Grün-Weiß mit 10:5 Punkten, 38:29 Sätzen.

### Tisch-Tennis-Turnier des Sportvereins 1898 Darmstadt.

Der rührigen Leitung des Sportvereins 1898 Darmstadt ist es gelungen, zum 26. und 27. November d. J. im großen Saale des „Kummelbräu“, Darmstadt, Rheinstr. 101, ein Internationales Tisch-Tennis-Turnier mit außergewöhnlich harter Besetzung zu veranstalten. Neben dem Ungarn Bellac, dessen Teilnahme sicher ist, wird voraussichtlich auch der Erwelmeister Szabados, der sich augenblicklich in Hofform befindet, anwesend sein. Die Teilnahme des deutschen Meisters Madjaroglou, Dresden, sowie weiterer deutscher Spitzenspieler und Spielerinnen, wie Bauer-Dresden, Niekels-Berlin, Frl. Hähnle-Dresden und anderer mehr, ist ebenfalls so gut wie sicher. Als selbstverständlich sei erwähnt, daß sämtliche Spitzenspieler des 6. Bezirks, wie Wöbke, Schimmel, Schwarzgild, Saftinger,

## Neues aus aller Welt.

### Gronau und seine Mitflieger in Berlin.

#### Frühstück beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 17. Nov. Der Reichsverkehrsminister gab heute ein festliches Frühstück zu Ehren des Weltfliegers von Gronau und seiner Flugkameraden von Roth, Fritz Albrecht und Franz Had. In einem überaus eindrucksvollen Trinkspruch begrüßte der Reichsverkehrsminister Herrn von Gronau als den ersten Deutschen, der den gesamten Erdball umflogen hat. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die Befähigung kraft ihrer Bewährung auf dem großen Flug und ihrer reichen Erfahrungen erfolgreich ihres Amtes als Lehrer des deutschen Fliegenwachses walten möge.

Wolfgang von Gronau dankte dem Reichsverkehrsminister mit herzlichsten Worten für die freundliche Begrüßung und gedachte sodann in herzlicher Dankbarkeit der Unterstützung, die sein Plan bei dem jetzigen Reichsverkehrsminister und seinem Vorgänger Reichsminister Treutannus gefunden habe. Dieser Plan sei gewesen, unabhängig von allen finanziellen und kommerziellen Fragen die Frage des deutschen Flugwesens einmal auf dem ganzen Erdenrund zu zeigen. Der Erfolg war größer, als man irgend erwarten konnte. Ohne die amerikanische Hilfe aus den Alteenen wäre die Durchführung des Planes kaum möglich gewesen. Auch der allezeit hilfsbereiten Mitwirkung der weltumfassenden Shell-Organisation sei seine Unternehmung größter Dank schuldig. Von Gronau schloß mit der Feststellung, daß im Ausland das Vertrauen zur deutschen Luchtigkeit unvermindert bestehe, und trant im Anschluß an den Trinkspruch eines englischen Gouverneurs, der auf den König von England und den Reichspräsidenten von Hindenburg ausgedrückt worden war, auf den allseits verehrten Reichspräsidenten.

### Ein Mann, der sich zu helfen weiß.

#### Bier Jahre gratis Logiergast bei der Reichsbahn.

Ein Mann, der sich zu helfen weiß, ist der Uhrmacher Waldemar Gruner, wohnhaft in Berlin. Sommers zu meist im Grunewald, Winters in abgestellten Stadtbahnhöfen. Vorkünftig ist er erst einmal „entdeckt“ und wird mit der Auswahl seines Logis etwas vorsichtiger werden müssen. Aber, da schließlich die Stadtbahn nicht ausgerechnet wegen Herrn Waldemar Gruner eine kostspielige Verstärkung ihres Kontrollpersonals wird vornehmen wollen, wird sich die Sache sehr bald wieder einspielen.

Kürzlich entdeckten nämlich Bahnpolizeibeamte auf einem der Abstellgleise der Berliner Stadtbahn in einem Stadtbahnhöfen 2. Klasse einen selbigen schlummernden Passagier. Als er geweckt wurde, versuchte er es nicht mit faulen Ausreden, sondern erzählte den Beamten logisch, was es mit ihm auf sich habe. Er sei Uhrmacher und Goldschmied von Beruf und habe eigentlich immer ausreichende Arbeit. Aber wohl nur, weil er in der Lage sei, ganz besonders billig zu arbeiten.

Tatsächlich hat dieser brave Mann das Kunststück fertig gebracht, den Faktor „Geschäftsunkosten“ nahezu auf Null

Schardt, Biener und Bührer (T.R. Grün-Weiß Wiesbaden), und von den Damen Frau Lefebdi, Frl. Genfert, Frl. Kahn, Frl. Biederbe und Frl. Schönfeld (beide vom T.R. Grün-Weiß Wiesbaden) am Start sein werden. Die verschiedenen Konturrenzen sind, wie aus angeführten Namen hervorgeht, sehr stark umstritten, so daß man mit spannenden Kämpfen rechnen kann. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß für Spieler aus Vereinen, die nicht dem Deutschen Tisch-Tennis-Bund angehören, eine Sonderklasse eingerichtet worden ist, um auch diesen die Teilnahme an einem offenen Turnier zu ermöglichen. — Die Kennungen sind bis spätestens Mittwoch, 23. Nov. 1932, an Herrn Franz Nachwirth, Darmstadt, Gerwinusstraße 58, zu richten. Näheres über die einzelnen Konturrenzen und Turnierbestimmungen ist in der Turnhalle Sauer, Wiesbaden, Adelheidstraße 33, Dienstags und Freitags von 4—11 Uhr und Samstags von 4—7 Uhr zu erfahren.

## Sport-Rundschau.

### Die Olympiade 1936.

#### Die Reichshauptstadt teilt ihre Vorbereitungen.

Der großen Bedeutung der Olympiade, die in drei Jahren in der deutschen Reichshauptstadt durchgeführt wird, entsprechend, wohnen der Oberbürgermeister Sahm, Erzelenz Dr. Lewald und der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, einer Konferenz bei, in deren Verlauf den Vertretern der Presse Näheres über die Vorbereitungen, die jetzt schon beginnen, mitgeteilt wurde. Man ist sich darüber einig, daß die Veranstaltung der Olympiade in Berlin von einem außerordentlich großen Erfolg nicht nur in sportlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung für uns sein kann, wenn rechtzeitig alle Stellen, die irgendwie für ein gutes Zustandekommen der Veranstaltung verantwortlich sind, sich voll dafür einsetzen. Schon jetzt haben sich alle Sportverbände ohne Vorbehalt zu den Olympischen Spielen bekannt. Nicht nur Berlin wird Nutzen aus der Abhaltung dieser internationalen Konturrenzen ziehen; auch die übrigen deutschen Städte werden ihre Vorteile davon haben, denn es gibt wohl kaum eine deutsche Stadt, die nicht irgendwelche Vorzüge aufweist, welche als Anreiz zum Besuch dienen. In Sonderheit handelt es sich natürlich um die Beschaffung des für die Vorbereitungen erforderlichen Kapitals. Hier aber besteht keine allzu große Sorge. Rund 5 1/2 Millionen Mark sind notwendig. Nach rein sachlicher Schätzung dürften etwa 4 Millionen Mark allein durch Eintrittsgelder eintommen. Etwa eine halbe Million Mark werden Verpflichtungen und der Programmverkauf abwerfen. So bleibt also lediglich ein Rest von einer Million Mark, die ungewissheit durch Beihilfen von Reich und Staat aufgebracht werden können. Vom Auslande liegen Vereinen die ersten Anmeldungen vor und es heißt, daß die Vereinigten Staaten die Summe von 400 000 Dollar für ihre Olympiakämpfer genehmigt haben.

### Hubertusjagd der Wiesbadener Schutzpolizei.

Wie bereits mitgeteilt, findet morgen Samstag nachmittag die Hubertusjagd der Schutzpolizei unter Teilnahme des Groß-Wiesbadener Reitklubs statt. Die Jagdteilnehmer versammeln sich um 14 Uhr am Kurhaus. Von dort aus Abmarsch nach dem Forsthaus Dambachtal, wo die Jagd um 14.30 Uhr beginnt. Zuschauer im Kraftwagen ist unter Führung eines Leitwagens Gelegenheit gegeben, die Jagd in ihren interessantesten Phasen zu verfolgen. Treffpunkt um 14.30 Uhr am Forsthaus Dambachtal.

zu reduzieren. Eine alte Handtasche dient als Tresor und Handwerkskasten zugleich. Bahnhofs wartet, Wärmehallen oder im Sommer eine Tiergartenbank sind sein Atelier. Und nach des Tages Arbeit nimmt er sich — wie er freimütig gestand — schon seit dem Jahre 1928 eine Stadtbahnfahrkarte zu 20 Pfg. und fährt, gemäßlich die Zeitungen lesend, die die Fahrgäste zurücklassen, so lange den Ring herum, bis der betreffende Zug irgendwo abgestellt wird. Das „Alles aussteigen!“ pflegt er zu überhören und sich, sobald der Zug abgestellt ist, zu wohlverdienter Ruhe niederzulassen. Im Sommer natürlich ist, in schönen Nächten, ein ganz spiefreies Quartier im Grunewald den überhitzten und dampfigen Stadtbahnhöfen vorzuziehen.

So ungefähr lautet der Bericht dieses Mannes, der wirklich in Zeiten, wie die heutige, paßt. Er konnte seine Angaben auch belegen, indem er den Beamten, die ihn in seinem Schlummer gestört hatten, sein Handöfferschen vorwies, in dem sich eine ganze Menge Uhren, jede, wie es sich gehört, mit einem ordentlichen Reparaturzettel versehen, vorfanden. Seine an keinen festen Standort gebundene Geschäftstätigkeit ermöglicht es ihm, sich seine Kunden in allen Stadtteilen Groß-Berlins zu suchen, und es besteht berechtigte Aussicht darauf, daß Herr Waldemar Gruner nach demart überlegener Bewältigung dieser Notzeit auch einmal wieder zu einem richtigen Uhren- und Goldwarenladen kommen wird.

Tragödie eines Opfers der polnischen Spionageschule. Im Preußisch-Stargarder Gefängnis versuchte der kürzlich in Odingen wegen angeblicher Spionage für Deutschland zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte reichsdeutsche Versicherungsbeamte Scheil Selbstmord zu verüben, indem er 18 Aspirintabletten verschluckte und sich die Pulsadern aufschnitt. Sofortige ärztliche Hilfe konnte ihn jedoch retten. Darauf trat der Häftling in den Hungerstreik und nahm zehn Tage keine Nahrung zu sich, so daß ihm schließlich gewaltsam Nahrung zugeführt wurde. Scheil ist offenbar unschuldig verurteilt worden, denn er hat nur sein zu einer Kaserne umgewandeltes Vaterhaus in Neustadt auf einer Durchfahrt durch den Korridor nach Ostpreußen fotografiert.

Die Leiche in den Koffern. Eine schreckliche Bluttat wurde im Bahnhof von Neapel entdeckt. Im Fundbüro wurde in zwei im Schnellzug Turin-Neapel verfahren gebliebenen Handkoffern die Leiche einer in Stücke geschnittenen jungen Frau gefunden. Der Kopf ist vom Kumpf getrennt und durch Artillerie vollständig entsetzt, offenbar um die Identifizierung zu erschweren. Im zweiten Koffer befanden sich die Gliedmaßen, doch fehlten die Hände und Füße. Die Frau hatte braune Haare und ihr Tod liegt kaum zwei Tage zurück. Einige Körperteile waren in Zeitungen von Livorno und Genua und englische Blätter eingewickelt. Ein Reisender hatte bemerkt, wie diese Koffer von einem in Pisa ausgestiegenen Reisenden zurückgelassen worden waren und hat die Eisenbahnmilitz darauf aufmerksam gemacht. Die Entdeckung des graulichen Fundes erregt lebhaftes Aufsehen.

**Heute Erstaufführung**  
des großen Kriminalton-Films aus dem  
**Variété - Milieu . . .**  
Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr



**Die Gala-Vorstellung der Fratellinis**

Regie: Friedrich Zelnick  
das Clown-Trio von Weltrenomme  
Max Adalbert, die prachtvollen  
Alfred Braun.

Musik: O. Stran sky  
Max und Gustav Fratellini und Gino,  
Olga Tschschowa, Alfred Abel,  
Comedian Harmonists, und der beliebte Berliner Rundfunkausleger  
Alfred Braun.

Kleine Preise von 70.5 an  
Erwerbslose zahlen bis 5 Uhr nachm. 40.5

**UFA-PALAST**

**Nassauisches Landestheater**  
Kleines Haus

Sonntag, den 20. November 1932, vormittags 11.30 Uhr:

**Bizet-Morgenfeier**

Musik u. Gesang aus unbekannteren Opern des „Carmen“-Komponisten.  
Einführung in die Oper „Die Perlenfischer“  
mit musikalischen Beispielen (Haus Friederici)

Mitwirkende: Damen **Singenstreu, Russart,**  
Herren **Hänse, Schmitt-Walter, Tulmann.**

Leitung: **Karl Elmendorff.** F737

Preise RM. 0.50, 0.75, 1.00. Ende gegen 13 Uhr.

Samstag, den 19. November, 20 Uhr:

**Valentin Bulgakow**  
(Tolstois letzter Sekretör)  
spricht über:  
Die Duchoborzen, eine vorbildl. Siedlungsgemeinschaft  
i. Jugendheim a. Boseplatz, Ecke Bleichstr. (Zentra Küche)  
Unkostenbeitrag 50.5, Unterstützungsempfäng. 25.5

**THALIA Theater**

Das große Filmereignis!

**Theodor Körner**  
EIN DEUTSCHES HELDENLIED



Darsteller:  
**Willi Domgraf-Faßbaender**  
**Dorothea Wieck — Lissi Arna.**

In dramatisch packenden Szenen entrollt sich das Schicksal des Dichters und Kämpfers, der — noch nicht 22jährig — den Tod fürs Vaterland starb.

● Sorgfältig ausgewähltes Beiprogramm ●  
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.  
Jugendliche haben Zutritt. 4083

**Am Rande der Sahara**



Der große Expeditionsfilm der Ufa.  
Eine Reportage in Bild und Ton.

II. Film - Morgenfeier  
**Sonntag vorm. 11.30**

Dieses Kulturwerk ist eine Offenbarung einer Jahrtausende alten Welt, es führt zu den Urvölkern Nordafrikas und vermittelt im Rahmen einer fesselnden Spielhandlung die Lebensgewohnheiten uns fremder Volksstämme.

Kleine Preise von 60.5 an  
Jugendliche ab 50.5

**UFA-PALAST**

Kommenden Montag nachm. 2.30 Uhr Sonder-  
vorstellung für Schüler und Schülerinnen:  
„Am Rande der Sahara“  
zu Preisen von 30 Pfennig an.

**Kurhaus Wiesbaden**

Samstag, den 19. Nov., 20 Uhr im kleinen Saale:  
Direktor **Wilhelm Doegen** (Berlin)

„Ein Rückblick über ein bewegtes Jahrzehnt von 1915 bis 1925.“

F639 Laut- und Lichtbild-Demonstrationen.  
Eintrittspreis: Num. Platz 1.50 Mk.;  
Nichtnum. Platz 1 Mk.; Vorzugskarte für Kur-  
und Dauerkarten-Inhaber: 0.60 Mk. (nichtnum.)

**Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden**

**Auszeichnungsfest 1932**  
am Samstag, 26. Nov., abends 8 Uhr im  
„Paullenschloßchen“. **großer Saal.**  
Saalöffnung 7 Uhr. Gäste willkommen.

**Verein der Künstler und Kunstfreunde.**

Montag, 21. November, 19 1/2 Uhr im Kasino:  
**Mia Peltenburg**  
(Sopran).

Am Bechstein-Flügel der Firma A. L. Ernst: Paul Meyer,  
Gedichte, eine Singstimme u. Klavier von **Hugo Wolf**  
(Näheres im Handprogramm.) F656

Karten für Nichtmitglieder zu 2, 3, 4 RM.  
bei Stöppler, Rheinstraße 41, A. L. Ernst, Taunus-  
straße 13, Schottenfels, Theaterkolonnade, Greif  
in Mainz, Trilonplatz 5 und an der Abendkasse.

**Reichsverband Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer**  
Ortsgruppe Wiesbaden.

Dienstag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr  
im großen Saal des Kasinos, Friedrichstr. 22:

**Erster Abend**  
(anlässlich des Tages der deutschen Hausmusik).  
Bechstein-Konzertflügel aus der F684  
Niederlage A. L. Ernst, Taunusstr. 13.  
Eintrittskarten zu -50 RM. bei A. L. Ernst, Taunus-  
str. 13, A. Stöppler, Rheinstr. 41 u. a. d. Abendkasse.

**Rochbrunnen-Konzerte.**

Samstag, den 19. November 1932.  
11 Uhr:  
**Früh-Konzert**

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen  
Kunsthochschule. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre zur Operette „Das Modell“ von  
Fr. v. Suppé.
2. Der Engel Lied, Serenade von G. Braga.
3. a) Duett aus der Operette „Die Dollarprinzessin“  
von L. Fall.  
b) Gammel-Jäger-Marsch von C. Morena.
4. Fantasie aus der Oper „Lanzenhäuser“ von Wagner.
5. Neues Leben, Walzer von C. Komjat.
6. Heinrich-Marsch von R. Eilenberg.

**Kurhaus-Konzerte.**

Samstag, den 19. November 1932.  
16 Uhr:  
**Konzert.**

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre „Jota Aragonaise“ von M. J. Glina.
2. Ein Karnevalsfest von E. Hartmann.  
Marsch; Mazurka; Introduktion e. Balls; Inter-  
mezzo; Tarantella.
3. Transaktionen, Walzer von Josef Strauß.
4. Vorspiel zur Oper „Indra“ von Fjotow.
5. Gardas aus „Der Geist des Bojemoden“ von  
L. Großmann.
6. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ v. Verdi  
Eintrittspreis 0.75 Mk.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
20 Uhr im kleinen Saale:  
**Vortrag**  
von Direktor Wilhelm Doegen, Berlin:  
„Ein Rückblick über ein bewegtes Jahrzehnt von 1915  
bis 1925.“  
Mit Laut- und Lichtbildemonstrationen.  
Eintrittspreis: Num. Platz 1.50 Mk., nichtnum. Platz  
1 Mk., Vorzugskarte für Dauerkartenehaber 0.60 Mk.  
(nichtnum.)

**WALHALLA**

Ein Film der alle angeht!



**Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin**  
(Das erste Recht des Kindes)

In der Hauptrolle: **Hertha Thiele.**  
Weitere Mitwirkende: **Erna Morena, Emilia Unda,**  
und viele prominente Darsteller  
Manuskript: **Thea v. Harbou.**

Auf der Bühne: **Zwei sensationelle Schau's:**

**Romano u. Pola**  
mit ihren dressierten  
Foxterriern.

**Dora Wittenberg**  
Akrobatik mit toll-  
kühnem Lawinensturz

Ein „Walhalla“-Vorprogramm.  
4, 6.15, 8.30 Uhr.

**ENTWÜRFE**  
**KLISCHEES**  
**ABGUSSE**  
**MATERN**

in bester Ausführung

**L. Schellenberg'sche**  
**Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt  
Fernsprecher 596 31

**Nass. Landestheater**  
Samstag, 19. Nov. 1932.  
**Großes Haus.**  
Stammreihe E. 10. Vorst.  
Rundfunkübertragung:

**Hoffmanns**  
**Erzählungen.**

Oper von Offenbach.  
Anfang 19.35 Uhr.  
Ende gegen 22 1/2 Uhr.  
Preise A v. 1.50 RM. an.

**Kleines Haus.**  
Stammreihe I. 10. Vorst.  
Zum ersten Male:  
**Jugend zu zweit.**

Komödie in 5 Akten von  
Danz Caspar v. Sobeltin.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende etwa 22 1/2 Uhr.  
Preise III v. 0.90 RM. an

Die zwei Spitzenfilme der Ufa:

1. **Conrad Veidt** 2. **Gust. Fröhlich**  
in **G. Maurus**  
in  
**Die letzte Compagnie Hochverrat**

des großen Erfolges wegen bis einschließlich  
**Sonntag verlängert.**

**Urania-Theater**  
Bleichstraße 31.

Es ist Zeit - kommen Sie zur Premiere

**OREST**  
Langgasse 34

Künstlerspiele

Kammersänger **Paul Herold**, Musik.-Clown **Gallus**,  
Koloratursängerin **Grete Krupp**, **Fritz Hampe**, der  
große Komiker und das beste deutsche Duett?

Mitwoch, Samstag: Hausfrauen-Nachmittag.

**BESUCHSKARTEN** L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

IN WENIGEN STUNDEN



Wovon London spricht.

Das Gespräch der Londoner Gesellschaft bildet gegenwärtig der geheimnisvolle Tod einer indischen Prinzessin, die an einer Vergiftung zugrunde gegangen ist.

genommen hat, oder ob die Organisation, der sie angehörte, sie vergiftete, um einer Entdeckung vorzubeugen.

Unglaubliche Selbstbeherrschung und rührenden Opfermut bewies vor kurzer Zeit der bekannte englische Boxer Neil Tarleton.

Dass es auch heute noch Menschen gibt, denen man ein ungeheures Einkommen bewilligt, beweist das Engagement, das die englische Schauspielerin Heather Angel soeben mit der Fox-Comp. abgeschlossen hat.

Heather Angel ist in Oxford geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie auf einem Bauernhof, in ihrer Jugend war sie dort Milchmädchen.

Eine fast beispiellose Karriere hat der junge irische Schwergewichtsboxer Jack Doyle durchgemacht. Schon vor einigen Wochen berichteten die großen englischen Zeitungen von dem Aufstieg des 19jährigen jungen Mannes, der noch vor einem Jahr ein völlig unbekannter Boxer gewesen war.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Die Zahnpaste von höchster Qualität Sparsam im Verbrauch.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 18. November 1932, vormittags 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden Taunusstraße 31 im Laden

Mobiliar-Versteigerung

Montag, den 21. November 1932, vorm. 10 Uhr in meinem Versteigerungsraum 10 Friedrichstraße 10 (Laden)

Auktionslokal Karl Hecker

10 Friedrichstraße 10 (Laden). — Telefon 23065.

Versteigerung.

Am Montag, den 21. November 1932, vorm. 10 1/2 Uhr und nachm. 3 Uhr versteigere ich in meinem Versteigerungslokal Taunusstraße 5

Achtung! Achtung!

Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr im Saale des Turnvereins „Eintracht“, Hellmundstr. 25 große Kundgebung

Redner: Dr. Keibel, Ludwigshafen a. Rh. Zu dieser Kundgebung laden wir alle fortschrittlich gesinnten Männer und Frauen höflichst ein.

Das freigeistige Kartell Wiesbaden. Eintritt frei!

Zur Straßmühle

Samstag und Sonntag: Meizelsuppe Alle Schlachtspezialitäten in bester Güte.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22, fr. Wagemannstr.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung eininkl. Platte, Kruppstahlklammern od. Stahllauger m. Schriftl. Garant.

25 RM. Zahn-Ersatz bis 14 Zähne, nur gutes Material, eininkl. Platte, Goldklammern, garantiert 18kar. Gold oder Gold-Inopflauger, mit Schriftl. Garantie.

50 RM. Nahtlose, extra stark gefasste Goldkrone, 20kar. Gold, 15 und 20 RM. Gebiss-Reparaturen

Zahn-Praxis Walter Lante Große Burgstraße 14, 1 neben Feinlosthans Sees.

Massage

durch ärztlich geprüfte Masseurin Gr. Burgstr. 9.

Massage

Bahnhofstraße 22, 2. DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG SIND INSERATE IM WIESBADENER TAGBLATT



Diese Zigarre ist unser größter Stolz!

Sonderanfertigung! Köstliches Aroma - elegantes, ästhetisches Fasson - Qualität im besten Sinne des Wortes

Mit 20 Pfg!

Ausschließlich erhältlich in den August-Engel-Filialen:

- Taunusstraße 14 (Fernsprecher 27777) Ecke Wilhelmstraße 2 Ecke Faulbrunnstraße 13 Ecke Friedrichstraße 41 Kirchgasse 80 Ecke Ring-Rheinstraße 123 Rheinluisen, Rheinsstraße 14 Wiesb.-Erbenheim, Frankfurter Straße 9

AUGUST ENGEL

# Wie sie zum Kriege schürten.

## Nach Berlin! — Das verhängnisvolle Schlagwort seit 1870. — Neue Kapitel zur Schuldfrage.

Von Franz Farga.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Nur einen gab es, der die drohende Gefahr im vollsten Umfange erkannte: den Sozialistenführer Jean Jaurès. Er hatte alles aufgegeben, um das kommende Unheil abzuwenden. Bereits als Poincaré die dreijährige Dienstzeit durchzusetzen suchte, war Jaurès mit einem Plan hervorgetreten, der in den Kreisen der Kriegshörer die schallendste Heiterkeit hervorrief. Er beantragte, statt der bisherigen Armee ein Milizheer zu schaffen, das die Verteidigung des Landes besser garantiert hätte als die reguläre Armee, und wodurch Frankreich seinen Friedenswillen klar demonstriert hätte. Der Plan wurde eingelegt. Als sich Poincaré und Viviani nach Petersburg begaben, um dem Zaren begreiflich zu machen, man dürfe in keinem Falle nachgeben, was immer auch geschehen möge, hatte Jaurès am 24. Juli einen Kongreß nach Brüssel berufen, und dort hatte er anspielend auf den franko-russischen Vertrag, den merkwürdigen Ausspruch getan: „Wir kennen nur einen Vertrag, jenen, der uns an die menschliche Rasse bindet!“ Einige Tage später, nach Frankreich zurückgekehrt, hielt er in Boize seine letzte große Rede, in der er die tragische Verletzung der Ereignisse schilderte, die mit Kriege enden müßten. Marollo führte zu Tripolis und Tripolis zu den Balkankriegen, und nun befände sich jedes Volk an einer Straßenzugung, die Fackel in der Hand, ohne zu wissen, welchen Weg es einschlagen müsse. Um den Weltbrand hintanzuhalten, hatte er einen erschütternden Appell an die Proletarier aller Länder gerichtet, hatte für den 9. August 1914 die Führer der Internationalen, zu einem feierlichen Protest, nach Paris berufen.

Es sollte nicht dazu kommen. Am 31. Juli hatte er, in den Vormittagsstunden, im Parlament seinen Entschluß bekannt gegeben, den Brandstiftern den Weg zu verammeln. Und als ihn nach der Sitzung in den Wandelgängen der Kammer die Journalisten umdrängten, hatte er, nicht ahnend, daß ihn diese Worte das Leben kosten sollten, ausgerufen: „Müssen wir uns in einen Krieg hineinziehen lassen, weil Jzwolski nicht die vierzig Millionen Kronen erhielt, die er von Neuchâtel gefordert hatte, damit Rußland seine Einwilligung zu der definitiven Besitzergreifung von Bosnien und der Herzegovina durch Osterreich-Ungarn gebe?“ Dieser Ausspruch scheint das Lösungswort gewesen zu sein, um den gedungenen Mörder an seine Pflicht zu mahnen. Jaurès hatte an diesem Tage bis spät in die Nacht in der Redaktion der „Humanité“ gewieilt, um alle Maßnahmen für den Widerstand gegen eine Mobilisation zu treffen. Seine Mitarbeiter hatten ihm indessen berichtet, die Stimmung in Paris werde immer gefährlicher, man überwache

die Arbeiter, man wolle jede Manifestation gegen den Krieg blutig unterdrücken, der Bürgerkrieg liege vor der Tür, wenn man sich gegen den Willen der Regierung stemmen wolle. Bereits sei alles vorbereitet, um das „Carnet B“ seiner Bestimmung entgegenzuführen!

Welche Verwandtnis hatte es mit diesem „Carnet B“? Es war eine Geheimliste von mehreren tausend Namen jener Personen, die sich als Agitatoren und Führer der sozialistischen Partei bemerkbar gemacht hatten. Der Minister des Äußeren und der Polizeipräsident hatten gemeinsam zu beschließen, ob der Moment gekommen sei, diese Personen hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen, im Interesse der ungehörten Ruhe des Landes. Der Innenminister war damals Malby, dem Clemenceau in der letzten Juliwöche dringlich geraten hatte, das „Carnet B“ nicht zu vergessen. Diese Arbeit sollte Malby erspart bleiben. Bereits am Mittwoch und Donnerstag dieser ereignissschweren Woche hatte es an der Pariser Börse große Tumulte gegeben, die sich gegen mehrere Mitglieder richteten, die zwar naturalisierte Franzosen waren, aber aus dem österreichischen Europa stammten. Man beschuldigte sie einer verräterischen Devisenspekulation gegen die französische Valuta und gegen Papiere, die sozusagen einen nationalen Wert hatten. Als Führer dieser Kontermine wurde ein Bankier namens Rosenbergs bezeichnet, der zu seinem Glück flüchten mußte. Er entging nämlich dadurch seiner Internierung. Die chauvinistischen Kundgebungen mehrten sich, Léon Daudet und andere bekannte Nationalisten wurden die Helben der Strafe.

Am Freitag, den 31. Juli, hatte sich Jean Jaurès nach Redaktionschluß gegen 10 Uhr abends in ein kleines Restaurant der Rue du Croissant begeben, der Hauptader des Pariser Zeitungsviertels. Die Fenster der im Erdgeschosse gelegenen Gaststube standen wegen der drückenden Schwüle offen, nur die leichten Vorhänge waren vorgeschoben. Man hatte später durch Zeugen erfahren, daß beständig Späher vor diesen Fenstern umherspähielten. Jaurès nahm in Gesellschaft seiner Freunde einen Imbiß, er saß gerade neben dem offenen Fenster. Plötzlich wurde der Vorhang beiseite geschoben, ein Arm reichte sich vor, ein Revolver berührte mit seiner Mündung den Nacken des berühmten Volkstribuns, ein Schuß krachte und Jaurès fiel vornüber auf den Tisch. Er verschied nach einigen Minuten. Der Attentäter war ein gewisser Auguste Villain, ein Royalist, der bei seiner Verhaftung angab, er habe Jaurès als Schädling der Nation vernichten müssen.

Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzeschwindigkeit. Aus den Vorstädten zogen die ganze Nacht hindurch die

Arbeiter in das Zentrum von Paris. Die Regierung hatte indessen ihre Maßnahmen getroffen. Verrittene Patrouillen waren an allen Straßenecken postiert, jede Auflehnung wurde im Keim erstickt. Zudem erließ die Regierung einen feierlichen Aufruf, in dem sie versprach, den Toten zu rächen und alle Mitschuldigen unerbittlich zu bestrafen. Am nächsten Tage wurde die Mobilisierung angekündigt, und als Jaurès am Montag, den 3. August auf dem Père-Lachaise bestattet wurde, hielt ihm der Sozialist Jouhaux einen Nachruf, der in der Bitte an die Arbeiter ausklang, sich zu fügen und das Vaterland nicht im Stiche zu lassen. Die Mobilisierung war damals bereits im vollen Gange, die blumengeschmückten Züge zogen endlos aus den Stationen ab, mit Inschriften bedeckt: „à Berlin!“ und dann wiederum: „Vive Poincaré!“

Frau Jaurès vertraute die Vertretung ihrer Interessen dem durch den Drehschloßprozeß berühmt gewordenen Advokaten Labori an. Den Mörder hatte man in ein Provinzgefängnis gebracht, und seine Freunde ließen es ihm an nichts fehlen. Die Untersuchungshaft wurde für ihn zu einem behaglichen Rentnerdasein, das sich ungebührlich lang ausdehnte. Es dauerte nämlich sieben Jahre, ehe Villain vor die Geschworenen kam. Labori war inzwischen gestorben. Er hatte öffentlich erklärt, er besitze Beweise und habe sie in sicheren Gewahrsam gebracht, wonach Villain ein Werkzeug in den Händen Jzwolskis und der russischen Okhrana gewesen war. Die Sozialisten wagten während des Krieges nicht zu protestieren. Als es im Jahre 1921 endlich zum Prozeß kam, wurde Villain freigesprochen. Und auch diesen Freispruch nahm man ruhig hin.

Die französischen Kriegsarchive sind bisher nicht geöffnet worden, sie werden es wohl niemals werden, solange es in Frankreich eine stabile Regierung geben wird. Was bei der verhängnisvollen Zusammenkunft in Petersburg im Juli 1914 ausgemacht wurde, wird nie bekannt werden, denn nur ein einziger Teilnehmer dieser Konferenz ist noch am Leben, und er wird schweigen. Es ist Poincaré. Die anderen sind tot, der Zar, Sasonoff, Viviani. Für Rußland bedeutet jene Konferenz in offiziellen Ziffern 8 204 000 Tote und 5 669 000 Verwundete. Die anderen in den Krieg gerissenen Länder verloren insgesamt an die fünfzehn Millionen Tote und sieben Millionen Verwundete. Das ist die furchtbare Bilanz eines Krieges, der der letzte sein sollte. Jedoch an dem sieberhaften Rüstungswahnjam unserer Tage kann man ermesien, wie verlogen die Schlagworte waren, mit denen man die halbe Welt zu den Waffen rief.

Ende.

Wir stellen uns um . . . .



und tanzen zu Hause!  
Tanzmusik · natürlich  
**ELECTROLA**

Die neuesten Tanzschlager gespielt von ersten Tanzorchestern!

- |  |  |  |
|--|--|--|
| Im Gasthaus zum goldenen Stern . . . . . EG 2588 | My woman . . . . . EG 2584                           | So eine Nacht wie heute . . . . . EG 2620            |
| Der kleine Zeig spricht . . . . . EG 2586        | Too many tears . . . . . EG 2584                     | Ich will nicht wissen, wer du bist . . . . . EG 2620 |
| Ja, so ein Jägermann . . . . . EG 2589           | Die Sache, die man Liebe nennt . . . . . EG 2612     | Ein Tag ohne dich . . . . . EG 2621                  |
| Senora aus Spanien . . . . . EG 2589             | Jede Frau hat irgendeine Sehnsucht . . . . . EG 2612 | Willst du ein bißchen Glück . . . . . EG 2621        |
- »Autorisierte Electrola-Verkaufsstellen:«  
A. L. ERNST, Taunusstraße 13  
MUSIKHAUS FR. SCHELLENBERG, Kirchgasse 33

**Martini-Stuben**  
Taunusstraße 27

**Tanz-Tee**  
Samstags, Sonntags u. Mittwochs, nachm. von 4.30 ab.  
Gedeck mit Kuchen Mk. 1.—

„Stimmung“ Stiftstraße 3  
Morgen Samstag:  
**Schlachtfest**  
Freitag: Bratwurst u. Weißfleisch mit Kraut  
Es ladet freundl. ein **Ferdinand Wüst.**

**Hotel-Restaurant „Mainzer Hof“**  
Moritzstraße 34 Neu renoviert

Samstag: **Schlachtfest**  
In Schweinepfister mit Klößen.  
Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut  
Es ladet hierzu freundlichst ein **Ph. Thels u. Frau.**  
Freitag ab 6 Uhr: Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut

**Kaiser's Weinstube**  
Faulbrunnenstraße 9.

Zu dem am **Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. November 1932** stattfindenden  
**Schlachtfest**  
ladet freundl. ein **Karl Sieler u. Frau.**  
Heute abend ab 6 Uhr: Weißfleisch und Bratwurst  
Mittagessen 60 Pf.

**Gasthaus zum Falken**  
Morgen **Schlachtfest**  
Heute abend:  
Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.  
Es ladet freundlichst ein **Joh. Benz.**

**Restaurant „Zum Hauptbahnhof“**  
Goethestraße 1.

Morgen **Schlachtfest**  
Samstag:  
Es ladet ein **Jacob Wüst u. Frau.**

Hiermit unseren Bekannten und Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß wir  
**Blücherstraße 19**  
Ecke Gneisenaustraße  
das Restaurant „**Zum Faust**“  
übernommen haben.  
Im Ausschank das beliebte **Germania-Bier**,  
sowie gut gepflegte **Weine**.  
Es laden freundlichst ein  
**Willi Kraft u. Frau.**  
NB. Morgen Samstag **Hasen-Essen**.

Zahnpraxis  
**Paul Augustat**  
Ecke Moritzstraße  
u. Adelheidstraße 34  
Fernruf 26488  
Plomben, Brücken, Stahlgelisse  
bei niedrigster Berechnung.

**Parkett**  
wie neu!  
Elektrischer Bohner spant,  
scheuert, poliert. Leihweise  
einen halben Tag 3.%, 1 Tag  
5.%, evtl. mit Bedienung.  
**H. Heraeus & Co.,**  
Taunusstraße 9, gegenüber  
d. Kochbrunnen. Tel. 28941

**Libby's**  
Zarter Rahmgeschmack  
verbessert Speis und Trank  
für Kaffee, Kakao,  
Suppen, Saucen,  
Eiergerichte,  
Süßspeisen,  
Salate  
MILCH  
MILCH  
Deutsche Libby Gesellschaft m. b. H., Leer, Ostfriesland (Prov. Hannover)

W  
in U  
tot  
Stoff  
arbe  
vor  
18  
22  
26  
46  
56  
61  
71  
K  
20-22  
23-24  
25-26  
Sch  
Bl  
W  
Str  
Jast  
Herde  
nur  
Son  
Rid  
Plut  
Ma  
Abend  
hors.  
Abend  
nachm.  
Bibel  
— Rit  
im Ber  
Apoll  
Donne  
Kulien  
für Er  
Ber  
Abend  
Bir. v  
mit C  
Fries.  
8.30 U  
Rin  
Peter  
Kirche  
(beil.  
hors.  
Kirche  
haus a  
abends  
Klaren  
Put  
Abend  
Nachm.  
Dienst  
Bibel  
Kre  
Borm  
wirku  
Kinder  
— In  
Schmid  
8.30 U  
Ban  
11.30 U  
Güb  
der Ka  
Ber  
Kinder  
Dienst  
im  
Rittw  
im  
Donner  
im  
San  
11.15 U  
Gottes  
Dra  
Wa  
Beichte  
Tot  
hof un  
Volau  
Die  
Kathar  
Die  
Diakon  
Borm.  
Haupt  
wirku  
feier a  
terung  
Beichte



30 Jahre verdientes Vertrauen!
30 Jahre Qualitätsarbeit!
30 Jahre erfolgreiches Bestehen!

F225

WINTER - MANTEL
in Ulster- oder Ulsterpale-
totform aus unbed. guten
Stoffen, in sorgfältig. Ver-
arbeitung, je nach Art:

Der Jubiläums-Verkauf der Etage geht unverändert weiter!

Table with 4 columns: LODENJOPPE, SPORTMANTEL, LODENMANTEL, LEDERJACKE. Prices: 5.75, 12.50, 14.50, 28.-

MARENGO - PALETOTS
schöne Marengo-Qualität.,
vollkommen a. gut. Kunst-
seide gearbeitet, muster-
gültige Paßform:

MAINZ
Bahnhofstr. 13, 1
Größte Auswahl
der Branche am
Platze.

LÖWENSTEIN

Angezählte Kleidung
wird auf Wunsch bis
kurz vor Weihnachten
zu Jubiläums-Preisen
zurückgelegt.

Advertisement for shoes: Kragenstiefele, Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11, Wellritzstraße 26, Str. d. Republik 26.

Advertisement for a bookshop: Kunst- und Auktionshaus Emil Klapper, Marktstr. 22, Tel. 28627.

Advertisement for a dermatologist: Heinz Hohenadel, Gusti Hohenadel geb. Rauch, Dermähle. Wiesbaden, den 19. November 1932.

Advertisement for a restaurant: An Pollan Jozyan, Tschoninabachan. Bauchtappen ohne B. Pfd. 80, Karree, Kamm, Kotelett Pfd. 90, Schweinebraten mit B. Pfd. 90, Vorderschinken, auch gerollt Pfd. 90, Schweinebraten ohne B. Pfd. 1.20.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Sonntag, den 20. November 1932 (Totenfest). Kirchenlammlung zu Gunsten des Diakonissen-Mutterhauses „Paulinenstiftung“ in Wiesbaden. Marktstraße. Vorm. 10 Uhr Vfr. Rumpf (heil. Abendmahl). Mitwirkung des Markt- u. Bergkirchens.

Advertisement for a funeral home: Oeffentliche Toten-Gedenkfeier unter Mitwirkung namhafter Wiesbadener Künstler bei freiem Eintritt am Sonntag, den 20. November, 16.30 Uhr im Saale der evangel. Kreuzkirchengemeinde, Klarenthaler Straße 22.

Advertisement for meat: la Kalbfleisch Pfd. von 70 Pf. an. Jakob Baum, Webergasse 38, Telephon 26076.

Advertisement for a shoe store: Leber, Niere, Magen, Darm geheilt durch Heilfette. 1000e Dankschreiben! Herr Wilhelm Ziefer im Alter von 79 Jahren.

Advertisement for a woman: Frau Emma Hartmann geb. Schenk nach langem schwerem Leiden zu sich zu nehmen. In tiefem Schmerz: Marga Hartmann. Wiesbaden, den 17. November 1932.

Advertisement for leather goods: Durch Bareinkauf biete ich enorm billige Lederwaren für Weihnachtsgeschenke an nur 8 Nerostraße 8.

Advertisement for medicine: la med. Lebertran Frostmittel Schloßdrogerie Siebert Hustenmittel Marktstraße 9.

Advertisement for a pharmacy: Schnupfen CRÈME DÉNÉ 80 Pf. in APOTHEKEN OROGRIELEN. Apothekendienst in Wiesbaden vom 19. bis 25. November 1932.

Advertisement for a health product: Schlank und rank kann man nur werden und bleiben, wenn die Verdauung ständig in Ordnung ist. La Fru Sta die wohlschmeckende Fruchtpaste.

# Industrie und Handel.

## Der deutsche Außenhandel im Oktober.

84 Millionen Mark Ausfuhrüberschuss.

Im Oktober haben Einfuhr (398 Mill. M.) und Ausfuhr (482 Mill. M.) um den gleichen Betrag von 38 Mill. M. zugenommen. Dem Wert nach bedeutet dies für die Einfuhr eine Zunahme um 10 1/2 v. H., für die Ausfuhr um 8 1/2 v. H. Der Menge nach hat die Einfuhr nur um etwas mehr als 7 v. H. zugenommen, die Ausfuhr dagegen um 11 v. H.; denn bemerkenswerterweise ist der Durchschnittswert der Fertigwarenfuhr (in Übereinstimmung mit demjenigen der Rohstoff-einfuhr) im Oktober um etwa 1/2 v. H. gesunken ist, während der Durchschnittswert für die Gesamteinfuhr (in Übereinstimmung mit demjenigen für die Rohstoffeinfuhr) im Oktober um etwa 1/2 v. H. gesunken ist. Infolge der Zunahme von Ein- und Ausfuhr um den gleichen Betrag beträgt der Ausfuhrüberschuss wie im September 84 Mill. M. und bezieht sich für die zurückliegenden zehn Monate dieses Jahres auf 930 Mill. M.

An der Zunahme der Einfuhr sind wie im Vormonat sämtliche Warengruppen beteiligt, doch haben im Oktober die Lebensmittel mit 21 Mill. M. einen stärkeren Anteil an der Mehreinfuhr als die Rohstoffe, deren Einfuhr um 13 Mill. M. gestiegen ist. Mengemäßig haben die Lebensmittel um 18 v. H., dem Wert nach jedoch um 20 v. H. zugenommen, da der Durchschnittswert für die im Oktober eingeführten Lebensmittel um etwa 2 v. H. gestiegen ist. Infolge des erwähnten leichten Rückgangs des Durchschnittswerts für die eingeführten Rohstoffe, wobei es sich nicht um eine allgemeine Erscheinung handelt, da zahlreiche wichtige Rohstoffe, wie künstliche Textilrohstoffe, Wolle, Kautschuk, Gummi und Holz, sowie Textilrohstoffe, Mineralöle, eine weitere Zunahme ihrer Durchschnittswerte aufweisen, beträgt die Wertzunahme der Rohstoffeinfuhr nur etwa 6 1/2 v. H. gegenüber einer mengenmäßigen Mehreinfuhr um 7 v. H. Weiter in stärkerem Umfang, und zwar um fast 4 1/2 v. H., ist der Durchschnittswert der eingeführten Fertigwaren gesunken, deren mengenmäßiger Mehreinfuhr um 10 v. H. daher nur eine Wertzunahme um 5 v. H. (= 3 Mill. M.) entspricht. Die Einfuhr von lebenden Tieren ist dem Wert und der Menge nach um mehr als 1/2 gegenüber dem Vormonat gestiegen; die Mehreinfuhr entfällt überwiegend auf die Sammelposition „sonstige lebende Tiere“.

Soweit schon vorliegende Zahlen es erkennen lassen, haben sich die einzelnen Bezugsländer, und zwar in Europa und Asien, nahezu bezüglich an den vermehrten Warenlieferungen nach Deutschland beteiligt. Zurückgegangen ist nur die Einfuhr aus der UdSSR, und in geringem Umfang auch die Einfuhr über Argentinien.

## Die Erlöse der deutschen Landwirtschaft.

Rückläufige Entwicklung der Preise.

Nach den neuesten Erhebungen des Statistischen Reichsamtes lagen die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im August 1932 im Durchschnitt auf 82 Prozent des Standes von August 1909/13. In dem gleichen Monat der Jahre 1926/29 hielt sich die Indexziffer unter ganz geringen Schwankungen auf 134, während sich gleichzeitig der Gesamtindex der Großhandelspreise auf 138 stellte. Mit dem Zusammenbruch der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und der allgemeinen Krise sind von August 1926/29 bis August 1932 die Erlöse der von der deutschen Landwirtschaft zum Verkauf gestellten Produkte um fast 40 Prozent gefallen. Demgegenüber sind die Einnahmen der Landwirtschaft nur um etwa 30 Prozent gesunken, da sich die Verkaufsmenge um rund 10 Prozent erhöht hat.

Bei den verschiedenen Erzeugnissen ist naturgemäß die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die Getreidepreise bewegten sich im August des laufenden Jahres etwa auf dem Stande der Vorkriegszeit. Seitdem sind jedoch wieder Rückgänge eingetreten, die schärfer waren, als in den Jahren vor dem Krieg. Der Roggenindex ist von 99 in 1913 bis auf 141 in 1928 angestiegen und wieder auf 101 zurückgegangen, bei Weizen wurde nach einer Indexzahl von 96 in 1913 in 1930 mit 122 der Höhepunkt erreicht, der im laufenden Jahre wieder auf 103 zurückkehrte. Die Indexzahl der Kartoffel lautet auf 81 gegenüber einem Gesamtindex von 82, 1913 betrug er 85, 1925 129. Die Preise für Schlachtvieh

liegen, bezogen auf die Vorkriegsnoteierungen, mit einem Index von 73 um 10 Prozent tiefer, als die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Durchschnitt. Sie würden noch um fast 5 Prozent matter sein, wenn der Berechnung statt der Marktpreise die Erzeugerpreise zugrunde lägen. Die Preise für Vieh und Vieherzeugnisse zusammen, die noch vor zwei Jahren den gleichen Index wie die der pflanzlichen Produkte aufwiesen, sind seitdem stärker als diese gefallen, so daß ihre Indexzahl im August 1932 um fast 20 Prozent unter derjenigen für pflanzliche Erzeugnisse lag. Für den September 1932 stellt sich die mit den durchschnittlichen Verkaufsmengen gewogene Indexziffer nach vorläufiger Berechnung auf 81 (September 1909/13 = 100), sie liegt um 14 Prozent unter dem Stande von 1931.

## Von den Börsen.

**Frankfurt a. M., 18. Nov. (Eigene Drahtmeldung.)** Tendenz: Aktien fester, Renten matt. Die Börse nahm den bereits erwarteten Rücktritt der Reichsregierung zwar mit betonter Zurückhaltung, aber nicht ungünstig auf. Die Ansichten über eine neue rasche Regierungsbildung sind im allgemeinen optimistisch, wobei man mit keinem Wechsel in der leitherigen Politik rechnet. Die Stimmung an den Aktienmärkten war daher etwas freundlicher. Die Spekulation schritt zu Rückbildungen und auch zu kleinen Meinungskäufen, zumal es befriedigte, daß das Publikum keine Effekten zum Verkauf stellte. Gegen die Abendbörse traten durchschnittlich Besserungen von 1/2 bis 1 Prozent ein. Die Abwägungen an der gestrigen New Yorker Börse und der wenig befriedigende Bericht der Maschinenbauindustrie, der von Rückgängen des Auslandsgeschäftes infolge der Kontingenzierungspläne sprach, blieb ohne hemmenden Einfluß. Die Umsatztätigkeit bewegte sich allerdings in sehr engen Grenzen. Nur am Montanmarkt, in dem angeblich Käufe aus dem Rheinland vorgelegen haben sollen, war etwas lebhafteres Geschäft zu verzeichnen. Harpener Bergbau gewann 1/2 Prozent, Rheinmetall 1 Prozent. Die übrigen Werte dieses Marktes 1/2 bis 1 Prozent. Otavi Minen erlitten auf den weiteren Rückgang des Kupferpreises einen Verlust von 1/2 Mark. Elektro, Chemie und Schiffahrtswerte verzeichneten Kursbesserungen bis zu 1/2 Prozent und Zellstoffaktien stiegen etwa 1 Prozent. Conti-Linoleum und Jellstoffaktien behauptet, am Rentenmarkt lagen vor allem Schulgebietssanleihen schwach, wobei Executionen für eine Berliner Bankstufma einen Verlust von 1/2 Prozent herbeiführten. Reichsschuldbuchforderungen verloren etwa 1/2 Prozent. Deutsche Anleihen blieben ziemlich behauptet. Am festverzinslichen Markt jedoch überwog Abgabeneigung. Bei Verlusten von 1/2 bis 1 Prozent. Schwach lagen weiterhin Reichs- und Länderanleihen. Nach den ersten Notierungen ergaben sich an den Aktienmärkten weitere Besserungen bis zu 1/2 Prozent, die im Verlauf bei allerdings stärker schrumpfenden Umsätzen voll behauptet blieben. Tagesgeld etwas gesucht und auf 3 1/2 Prozent erhöht.

**Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtmeldung.)** Tendenz gut gehalten, später abgeschwächt. Im Gegensatz zu der eher etwas schwächeren Vorbörse zeigte der offizielle Börsenbeginn eine gut behauptete Tendenz. Zwar lagen vom Publikum kaum Orders vor, so daß die Kurse meist bei Mindestumsätzen notiert wurden, doch schien bei der Spekulation eher das Bestreben zu herrschen, kleine Dedungsläufe zu tätigen. Die Ungewißheit über die innenpolitische Entwicklung machte keinen stärkeren Eindruck auf die Börse, da man der Ansicht ist, daß sich bei einer zukünftigen Regierung, ob sie nun ein Präsidial- oder ein Parteikabinet sein möge, die Wirtschaftspolitik nicht wesentlich von der augenblicklichen unterscheiden wird. Der schwächeren Tendenz der gestrigen New Yorker Börse und dem Rückgang des Auslandsgeschäftes in der Maschinenindustrie stand als ausgleichendes Moment die recht beträchtliche Erhöhung der Kohleproduktion im Monat Oktober gegenüber. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis per Medio November wurde verhältnismäßig günstig betrachtet, obwohl die Gold- und Devisenbestände um 9,4 Millionen abgenommen haben. Dies amerikanische Kredits der Reichsbank zurückzuführen. Die Kursveränderungen betrafen meist nur 1/2 bis 1/2 Prozent. Einige Werte konnten 1-2 Prozent anziehen. Im Gegensatz zum Aktienmarkt war die Stimmung am Rentenmarkt als schwächer zu bezeichnen. Reichsschuldbuchforde-

ungen lagen rückgängig, auch Industrieobligationen und Pfandbriefe waren im Angebot. Im Verlauf wurde die Stimmung an den variablen Märkten allgemein freundlicher, und ausgedehnter während der Werten, lehte sich eine Aufwärtsbewegung um 1/2 bis 1 Prozent, bei Harpener sogar um 2 Prozent durch. Das Material, das im Verlauf von der Rundschau kam, nahm die Spekulation an fast allen Märkten auf. Am Berliner Geldmarkt machte sich die Erleichterung nach dem Vize heute bemerkbar. Tagesgeld an der unteren Grenze 4 1/2 Prozent, vereinzelt auch zu 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent erhältlich. Monatsgeld unverändert. Privatdiskonten angeboten doch dürfte das herauskommende Material glatt unterboten finden. Die Umsätze in Reichswärseln und Reichsschuldbuchforderungen blieben auch heute sehr gering.

## Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 16. November.	Deutsche Anzahlungen für:		17. Novbr. 1932	
	15. Novbr. 1932	16. Novbr. 1932	17. Novbr. 1932	17. Novbr. 1932
Buenos Aires . . . . . 1 Pes	0.90	0.91	0.90	0.91
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	3.72	3.73	3.69	3.70
Japan . . . . . 1 Yen	0.88	0.87	0.84	0.85
Kairo . . . . . 1 Ägypt. £	14.36	14.40	14.28	14.30
Konstantinopel . . . . . 1 Türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London . . . . . 1 £ Sterl.	13.98	14.02	13.88	13.92
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay . . . . . 100 Pes.	1.69	1.70	1.69	1.70
Holland . . . . . 100 Gulden	169.23	169.57	169.18	169.52
Athen . . . . . 100 Drachmen	2.49	2.50	2.49	2.50
Belgien . . . . . 100 Belg.	53.39	53.51	53.37	53.49
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Badapest . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.82	81.98	81.82	81.98
Finnland . . . . . 100 Finn. M.	6.08	6.09	6.05	6.06
Italien . . . . . 100 Lire	21.56	21.60	21.56	21.60
Brüssel . . . . . 100 Dinar	5.63	5.64	5.63	5.64
Kaunas (Kowno) . . . . . 100 Lit.	41.88	41.96	41.88	41.96
Dinamarca . . . . . 100 Kron.	72.73	72.97	72.73	72.97
Lissabon . . . . . 100 Escudo	12.77	12.79	12.76	12.78
Norwegen . . . . . 100 Kron.	70.93	71.07	70.93	71.07
Paris . . . . . 100 Fr.	16.50	16.54	16.49	16.53
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . . . . . 100 Isländ. Kr.	63.19	62.81	62.94	63.08
Riga . . . . . 100 Lett. Kr.	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweden . . . . . 100 Kr.	80.87	81.13	80.87	81.13
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	34.39	34.45	34.39	34.45
Schweden . . . . . 100 Kron.	72.73	72.97	72.73	72.97
Taiwan (Est.) . . . . . 100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Yalinn . . . . . 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

## Marktberichte.

### Wiesbadener Viehmarktbericht.

Antliche Notierung vom 17. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Marke zum Verkauf: 12 Ochsen, 3 Bullen, 32 Kühe oder Färjen, 108 Kälber, 49 Schafe, 189 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 15 Ochsen, 4 Bullen, 21 Kühe oder Färjen, 22 Kälber, 206 Schweine. c) Markterlös: Kuhiges Geschäft. Geräumt. Ausgefachte Schweine über Rotiz, Kälber: c) 35-40, 1. 30-34, d) 26 bis 29. Schafe: a) 1. 25-28, c) 18-24. Schweine: c) 39 bis 42, d) 38-42. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 45 M. 7 St., 43 M. 2 St., 42 M. 26 St., 41 M. 52 St., 40 M. 64 St., 39 M. 8 St., 38 M. 20 St., 37 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für mächtern Gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatztsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Auftrieb: Kälber 850 (gegen 1016 am letzten Nebenmarkt), 536 (450) Schafe, 353 (600) Schweine und 73 (105) Kinder. Notiert wurde per Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 38-41, c) 32-37, d) 28-31. Schafe: a) 1. 21-24, b) 17-20, c) 14-16. Im Preisvergleich zum letzten Nebenmarkt gaben Kälber 1-2, Schafe 1 Markt nach Markterlös: Kälber und Schafe langsam, geräumt. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 2. 36-42, 3. 25-35, Kalbfleisch 2. 56-68, Hammelfleisch 50-60. Schweinefleisch 1. 58-62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag	
17. 11. 32 (18. 11. 32)		17. 11. 32 (18. 11. 32)		17. 11. 32 (18. 11. 32)		17. 11. 32 (18. 11. 32)		17. 11. 32 (18. 11. 32)		17. 11. 32 (18. 11. 32)	
<b>Banken</b>		El. Lff. Ges. . . . .	68. —	68. —	68. —	68. —	Hansa Dampfsch. . . . .	26. —	25.25	115.50	115.50
A. D. Creditanst.	70.50	Engag. Pfab. . . . .	3.50	3.50	3.50	3.50	Nordloyd . . . . .	17.13	17.13	15.75	15.75
Com. u. Prov.-B.	53.50	Emagor Union . . . .	80.50	80. —	80.50	80. —	<b>Industrie</b>			100. —	101.50
Deut. Bank . . . . .	75. —	Eschweiler . . . . .	17.50	18. —	17.50	18. —	Accumulatoren . . . . .	55.50	54.88	35.37	36. —
D. H. u. W. Bank . . . .	69. —	Esslinger Masch. . . .	34.50	34.50	34.50	34.50	Aku . . . . .	31.75	31.50	14.50	14.50
Dresdner Bank . . . . .	61.75	Faber & Schleich . . . .	94.50	95.50	94.50	95.50	AEG. Stammakt. . . . .	28.75	28.75	34. —	34.25
Frankfurt Bank . . . . .	53. —	L. G. Farbenfab. . . . .	95.75	95.50	95.75	95.50	Aschaff. Zellst. . . . .	37.50	36.25	71. —	71. —
Hyp. Bank . . . . .	59. —	Leibniz-Indust. u. W. . . .	25. —	25. —	25. —	25. —	Augsb.-Nbg. M. . . . .	57.25	57.25	51.88	52.13
Oest. Creditanst. . . . .	—	Feinmech. Jetter . . . . .	8.50	8. —	8.50	8. —	Bayr. Motorw. . . . .	58.25	59.75	20.50	20.50
Platz Hyp.-Bank . . . . .	—	Feist & Sauter . . . . .	27. —	27. —	27. —	27. —	Bernberg . . . . .	139. —	138.25	37.25	38. —
Reichsbank . . . . .	128. —	Fott. & Gusselame . . . .	27. —	27. —	27. —	27. —	Beri-Karls-Ind. . . . .	46.50	46.25	34. —	33.50
Reichsbank . . . . .	60. —	Frankfurter Hof . . . . .	37. —	37. —	37. —	37. —	Bekula . . . . .	105. —	105. —	127.25	128.50
Wiesbad. Bankver. . . . .	1.37	Geilg. & Co. . . . .	71. —	71.25	71. —	71.25	Berliner Masch. . . . .	29.37	30. —	39.37	38.88
<b>Verkehr.-Unt.</b>		Gelsenkirchen . . . . .	37. —	37. —	37. —	37. —	Braunsk. u. Brk. . . . .	142. —	143.50	33.50	34. —
Hapag . . . . .	16.50	Gestell . . . . .	71. —	71.25	71. —	71.25	Bremer Wollkäm- . . . .	124. —	—	26.37	26.88
Nordloyd . . . . .	17.37	Goldschmidt, Th. . . . .	26.50	26.50	26.50	26.50	Buderus . . . . .	38.83	—	33.50	34. —
<b>Industrie</b>		Gründ. & Hülger . . . . .	167. —	168. —	167. —	168. —	Chem. Wasserw. . . . .	73. —	74.25	36.37	36.88
Accumulatoren . . . . .	134. —	Hammern . . . . .	36.50	36.50	36.50	36.50	Chem. Heyden . . . . .	45. —	45.13	40.50	40.50
Ad. Gubr. . . . .	54.75	Harpener . . . . .	72.50	74.50	72.50	74.50	Chade . . . . .	158. —	158. —	174. —	177.37
Alu . . . . .	32. —	Haus. Pflanz. . . . .	64. —	64. —	64. —	64. —	Cont.-Gummi . . . . .	103.75	104. —	174. —	177.37
Aschaffmakt. . . . .	32. —	Haus. Kempf, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Linol. Zürich . . . . .	34. —	—	18.37	17.75
Aschaffm. A. G. . . . .	43. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Daimler-Benz . . . . .	19.25	19.25	95. —	95. —
Aschaffm. A. G. . . . .	32.25	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	De Atl.-Telegr. . . . .	92. —	92. —	92.50	92.50
Bas. Masch. Durl. . . . .	100. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	De Cont. Gas . . . . .	92. —	92.50	72.75	73.75
Bau. Nassau. Berg. . . . .	100. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Deutsche Erdöl . . . . .	72.75	73.75	28. —	28.50
Bayer. Spicor. . . . .	10. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Deutsche Kabel . . . . .	42. —	42.50	42. —	42.50
Be. u. Henkel . . . . .	58.25	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	D. Linoleum . . . . .	42. —	42.50	42. —	42.50
Bergberg . . . . .	58.25	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Di. Tei. u. Kabel . . . . .	19. —	19.75	70.13	70.75
Bergmann-Elekt. . . . .	75. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Di. Eisenhandel . . . . .	170.75	172.50	119.37	119.50
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Dortm. Union-Br. . . . .	45.13	—	55. —	55.50
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Dynam. Nobel . . . . .	138. —	—	55. —	55.50
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Eisn. Verh. M. . . . .	81. —	81.50	30.13	30.13
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Elekt. Werf. G. . . . .	81. —	81.50	43.88	43.13
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	El. Licht u. Kraft . . . .	94.50	94.50	13.75	13.88
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Engelhardt, Br. . . . .	94. —	95.25	26.50	26.88
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Feldmühle . . . . .	58. —	58. —	26.50	26.25
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Feldmühle . . . . .	58. —	58. —	107. —	108. —
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —	Feldmühle . . . . .	58. —	58. —	43.50	43.50
Bismarck-Bergb. . . . .	25. —	Haus. Herms, St. . . . .	42. —	42. —	42. —	42. —</					